

N. 2.707.

h. M. H. 631.

H. 631.

D

A

W

W

ih

1. De

ii

2. Ma

3. Tan

4. Fecl

5. Kei

6. Mu

7. Sar

8. Spi

S

G



Wurm = LOGIA

vieler seltsamen

W^eürmer:

So

Auff allerhand Art und
Weise ihre Creaturen regieren/
und greulich nagen und plagen.

Wie solches aus nachfolgenden
ihren gewürnten Actionibus mit
mehrern abzunehmen ist.

Als nemlich:

- | | |
|---|---|
| 1. Der allgemeine oder Ge-
neral-Wurm. | 9. Alamodischer Gassen- und
Jungfrauen-Wurm. |
| 2. Maulhancholische Wurm. | 10. Compliment-Wurm. |
| 3. Tanz-Wurm. | 11. Lügen-Wurm. |
| 4. Fecht-Wurm. | 12. Poetischer Wurm. |
| 5. Reit-Wurm. | 13. Philosophischer Wurm. |
| 6. Musical-Wurm. | 14. Auisen-Wurm. |
| 7. Sauff-Wurm. | 15. Jagt- oder Hasen-
Wurm. |
| 8. Spiel-Wurm. | |

Vorgestellet

von

SIXTUS BOLDRIAN,

Wurmschneider von Wurms.

Gedruckt in Burtchude in der Walckmühlen.

Ein Wurm dem andern in guter
Meynung.

Wird jemand hier gestochen /
Er mache keinen Sturm /
Sonst wird von ihm gesprochen:

Er habe Noth vom Wurm.

Wie soll er sich erzeigen

Ben solchem Stich und Schnitt?

Sol er so gänzlich schweigen?

Er lache tapffer mit /

So wird er mit dem lachen

Sein würmichtes Gehirn

Zum Scheine sauber machen

Ein Wurm ein düstre Stirn.

Au mesme :

Pese ces vers cher Amy,

Et si l'on t'a touché

Tais toy, car il est permy

De faire le dissimulé.





Der
Allgemeine oder
General = Wurm.

WIch bedüncket gänzlich und nicht ohne Ursach / daß nunmehr alles / was unter der Sonnen immer gelebet / und gegenwärtiger Zeit annoch lebet / sich verändert / und sein altes Wesen mit neuen hergebrachten Verwechselungen vertauschet / wie solches aus dem alten Sprichwort : Varietas delectat, und an jenem Teuffel wohl zu ersehen / welcher aus der brennenden Höllischen Gluth / seine halbgebratene Glieder in eyßkalten Fluß Stige, nur allein Veränderung zu empfinden / hinein getuncket / wiewol ein solche Veränderung ihm bald gereuet / dermassen / daß er sich wiederumb von dannen zum Feuer gemacht hat.

Daß nun derowegen diesem also / vermeyne nicht vieler Beweisung bedürfftig zu seyn / massen es also gar offenkündig / daß es mit Händen und Füßen leichtlich ergriffen werden kan. Ob aber diese Vertauschung den wechselliebenden Creaturen eine grössere Vollkommenheit oder

Verschlimmerung zufüge / will ich dem Leser aus der Vorbildung des Menschen (welchen ich ihm / als die edelste und vollkommene Creatur / so von Gott erschaffen / vorzustellen Vorhabens bin /) erachten und ermessen lassen / damit er eine vernunftgemäße und rechtförmige Consequenz von dem was am vollkommensten ist / zu dem / was mit weniger Vollkommenheit und Vortrefflichkeit von der Natur begabt / herab leiten könne / mit nach Standes Gebühr gehöriger Bitt diese wenige Jocoseria, unterm Nahmen des Wurns / mit wohlgewogenem Gemüth und beliebigen Augen anzusehen / und mich / (wann vielleicht einer oder der ander sich ein wenig berührt befinden würde) / als einer unbekandten unschuldigen Person / keines weges zu verdencfen.

Daß vorzeiten die Würmer nur allein die todte Menschen gefressen / und mit deroselben verfaultem Fleisch ihre geizige Nachen gespeiset / ist aus der heiligen Schrift genugsam zu beweisen / auch hat die tägliche Erfahrung denselben genugsam Beweis thumb.

Nun aber (weiß nicht / ob ichs der Würme mächtig gewachsener Verwegenheit / oder der Menschen selbst eigenem Willen zumessen soll) werden nicht allein die todten sondern auch die lebende

General-Wurm.

lebendige Menschen von Würmen zernagt und zerbitzen/und zwar nicht von solchen Würmen/ die das Herz und Gewissen zerfressen/ sondern die das Gehirn allein verunruhigen/ ja Hand und Fuß/ auch so gar den ganzen Leib verwüsten. Damit wir aber nicht in lauter Finsternis gehen/ sondern dieses Wurms Eigenschaften und Natur klährlich ersehen/ will ich erstlich/ so kurz als immer möglich/ diesen Wurm beschreiben/ damit er uns nicht wie eine Chimera oder Hyppocentaurus vorkomme/ sondern desto besser in einem jeden Gewürmeten erkannt werden möge.

Ist derothalben dieser Wurm eine schädliche ~~W.~~ gar starke und sonderbare gefaste Einbildung/ welche einen Menschen so gar einnimmt/ daß sie desselben Wesen und Handlung ganz und zumahlen verwandelt/ und lächerlicher Weise/ wie Jean Potage oder Tabarin seinen Huth/ in tausenderley Formen und Figuren verstellet.

Woraus dann erstlich zu ersehen/ daß dieser Wurm nicht ein erdichtete Fabel/oder merum ens rationis sey/ wiewol ich selbiges den klugen Philosophis zu disputiren lasse/ noch eine Poetische Lügen: wie jene/so die Poeten dem Ixioni zumessen/daß er seine Leber immerdar zernage und zerbeisse/ wiewol niemahlen gänzlich

wegfresse / sondern ein wahrhafter schädlicher und gefährlicher Wurm / der endlich sein Geschlecht so weit außbreitet / daß / falls ihm beyzeiten kein Rath geschafft / der Mensch ganz gewürmt und von Würmen lebendig wird. Will jedoch hiebey nicht in Abrede seyn / daß dieser Wurm wol einige Gemeinschaft mit vorberührtem Ixionischen Wurm haben könne / weil er die Menschen zwar genugsam plagt / aber nimmer oder gar selten vom Leben hilfft.

Zum andern / ist aus obgesetzter Definition abzunehmen / daß diejenige / so mit dergleichen Würmen behafftet / in einem dermassen gefährlichen Zustand seyn / daß / wann sie die im Gehirn eingeschlossene Würme unterweilen nicht heraus lassen / um neue Luft zu schöpfen / ohne Zweifel des Todes eigen seyn / wie selbige sich zwar im Gehirn auffhalten / jedoch von allen ihren und andern gewürmbten Possen / so sie außserhalb des Haupts sehen und vermercken / ihr Leben erhalten / und demnach sie sich genugsamb außserhalb des Gehirns verfrischet / wiederumb zumahlen hinein ziehen / und ihre gewöhnliche Plätze und Gefäße wiederumb einnehmen.

Zum dritten / daß wiewol alle gewürmte Herren gefährlich krank seyn / jedoch diejenige in gradu ut septem, welche stille Würme bey sich

General-Wurm.

sich haben / ja auch selbst gar nicht wissen / daß sie damit behaftet seyn / massen diese Würm der Ausbreitung ihres Geschlechts dergestalt zugethan seyn / daß sie immerfort weiter und weiter einnisten / und also niemahlen vor den Tag kommen / neue Luft zu schöpfen / sondern immerdar nichts anders obhanden haben / als daß sie sich des ganken Haupts Meister machen / und endlich den Korb des Gehirns gänzlich durchfressen / woher dann verursacht wird / daß endlich aus kleinen Würmen junge Narren herfür kommen / welche die wenig übergebliebene leere Plätze mit ihren Pössen dermassen verunruhigen / daß auch die ganze Hirnschall zerspringt / und die Narren so häufiger Weise heraus stossen / daß es unmöglich ist / dieselbige einigerley Wege wiederumb hinein zu bringen / sondern lauffen Tag und Nacht herumb / die Erbgeseßene zu Narzwegen / und dero selben weiterberühmtes Geschlecht weiter und weiter außzubreiten.

Zum vierdten / kan aus ob gesetzter Definition abgenommen werden / daß dieser Wurm nach Unterschiedlichkeit der Natur und Complexion der Menschen / auch unterschiedene Wirkungen herfür bringe / cum omne accessorium sequatur naturam sui principalis & accidentia essentialiter non possint esse

esse alia, quam ipsum subjectum, cui in-
hærent, &c.

Hiernechst wird nöthig seyn / unser
Wurms vornehmste Abtheilung mit wenigem
zu berühren / damit ein jeder Gewürmer sich des-
sto besser erkenne / und / falls es ihm selbstem be-
lieblich / seinem Ubel Rath schaffe / will aber hiers
bey treulich ermahnet haben / daß selbiges bey
Anfang geschehe / weil es besser ist / dem An-
fang vorzukommen / als den darauff folgenden
zu verhindern / juxta illud : Principiis
obsta, &c.

Die erste Abtheilung der Würme ist / daß
etliche unter ihnen still oder stumm seyn / etliche
aber reden / und derohalben von jederman leicht-
lich vermerckt werden mögen. Was die stille
und stumme Würme betrifft / wiewol selbige
hie oben § zum dritten / allbereit etlicher massen
beschrieben seyn / so will ich sie dennoch allhie ein
wenig besser abmahlen / damit nichts verdun-
ckelt bleibe. Nun ist zwar gesagt / daß die stille
Herren Gewürme oft selbstem nicht wissen /
daß sie damit behaftet seyn / derohalben in gra-
du ut septem franci seyn / diejenige aber / wel-
che stille Würme haben / und dennoch selbiges
nicht wissen wollen / können billich in gradu ut
octo franci genennet werden / weiln diejenige
so giftig seyn / daß / wiewol der Mensch sich
bes

fleißiget / dieselbige daheimb zu behalten / auch
 durch einen übernatürlichen Zwang die Sa-
 chen so weit bringt / daß sie drinnen zu bleiben
 genöthiget werden / seyn sie dennoch so halstarr-
 rig und widerspenstig / daß sie sich alsdann am
 meisten verspühren lassen / wann der Mensch
 sich am meisten bearbeitet / dieselbige zu verber-
 gen. Derohalben sie / wie die Philosophi sas-
 gen / daß ein Donnerwetter / so in einer Wol-
 cken beschloffen / und keinen Ausgang haben
 kan / das gehörte Gemürmel verursache / und
 sich selber per antiperestasin: wie sie reden /
 immerdar verstärcke / weiln dero feurigen Hit-
 zes des Meteori, die niedrige qualitates des kal-
 ten Elements der Wolcken / sich widersetzen:
 Also auch / weil diese Urth der Würme gegen
 ihre Natur bezwungen wird / werden sie im-
 merdar stärker / und widersetzen sich dermassen
 dem vermeynten vergeblichen Zwang des Mens-
 chen / daß sie endlich mit grosser Macht und ei-
 nem greulichen Narren ausbrechen.

Die redende Würme betreffend / seyn selb-
 ge nicht so gefährlich wie die jetztgemeldte / weil
 sie / wie hiebevör gesagt / unterweilen auß dem
 Gehirn heraus spazieren / und durch einen ge-
 würmten Discurs / oder sonsten andere Possen /
 viel neue Luft erschöpfen / auch sich bißweilen in
 dieser Ergözung so gar belustigen / daß ihnen

nicht beliebt in vielen Tagen wiederumb nach
 Hauß zu kehren / sondern vermachen sich so
 gar / wann sie einmahl heraus kommen / daß sie
 auch oft ganze Wochen und Monathen her-
 umher schweben / und dem Menschen unterdes-
 sen ein dilucidum Intervallum oder Wur-
 mistitium einverleiben / und sind offters die
 Vollkommneste von der Welt / wann sie nur
 allein ein wenig Zierligkeit und Unterscheidis
 zu gebrauchen wissen / wie davon im nechstfol-
 genden § soll gesagt werden.

Die zwoyte Abtheilung der Würme ist / daß
 andere zierlich / und in Gesellschaften und Bey-
 sammenkünften hoch genehm / andere aber
 gar grob und tölpisch / derohalben sie dann ih-
 rer ohngehobelten Grobheit wegen / billich ver-
 hast werden. Die zierlichen Würme sind die-
 jenige / welche ihre Narrenpossen mit artigen
 Känccken bemanteln / und wie man sagt / mit
 einem Corinthen-Sause begiessen können / der-
 massen / daß sie den Narren bey ungelegener
 Zeit nicht hincken lassen / sondern denselben so
 artlich in der Mauren halten können / daß man
 warhafftig nicht weiß / ob man die Magd beym
 Vor- oder Hindertheil gepackt habe. Können
 sich auch offter so artlich anstellen / daß sie den
 Fürsten und Herren also ins Herz geschlos-
 sen werden / daß sie auch dadurch des ganken
 Hoffis

Hoffs Mißgunst auff sich laden/ weiln sie aber gar wol gelernet / dem Herzn den Daumen zu streichen/ machen sie sich so artlich heraus / und bringen ihre Sachen so weit / daß sie auch endlich den ganken Hoff nach ihren gewürnten Häuptern regieren.

Die tölpische un grobe ungehobelte Würme seyn diejenige / die mit ihren ungereimbten und ungeziembten Narren-Schwencken / wie die Fliege im Brey hinein fallen. Derohalber auch billich verhasst und von jedem verstoßen seyn/ seyn mit ihren Possen unverschämt/ daß sie auch vermeynen/ man müsse ihnen glauben/ viel gewisser dann einem Evangelio/ ja sie bilden sich ein/ daß ein jedweder mit ihren Zungen rede/ und mit ihren Ohren höre / aber sie machen oft ihre Rechnung ohne den Wirth / derohalben man sie mit jenem hinter das Küchen-Thor führet / allwo man ihnen diese oder dergleichen Wort vorlieset: Lecker aus der Küchen. Wie jenem unschuldigen Tölpel geschehen / welcher da er in seiner Mutter = Sprach von Zippeln geredt / haben selbiges die naseweisen Töchter vor Zipeln genommen / und also zur Küchen ausgestossen.

Die dritte Abtheilung der Würme ist / daß andere traurig und maulhancholisch / andere lustig und immer frölich/ wie des Steinmeßens

Kind/ welches man kein einiges mahl schreyen
sehen. Die traurige und melancholische
Würme/ sein grosses Mitlendens nicht wehrt/
weilen sie den Wurm leichtlich vertreiben könn-
nen / und das Mittel nur allein bey ihren selbst
eignen Willen stehet / absque eo quod ver-
miculatum esse melancolicum, involuere
videatur contradictionem. Aber dem sey
wie ihm wolle / diese Würme seyn gefährlich
bey allen Gesellschaften / woben sie so mauls
fränckisch sitzen/ als wolten sie poßwunden flus-
chen/ machen ein so freundliches Gesicht/als ein
Pferd das beißen will / lauren unterm Huth
als wärens Hüner-Dieb/in Summa sie fürch-
ten/ daß das Maul soll nicht so lang lauren als
das Gefäß / aber seyn sie nicht fertig mit dem
Maul/so seyn sie fertig zum Zorn/so bald ein an-
der Wurm nur allein außm Loch krecht / das
Maul auff und zu thut / falls nun aber der an-
der Wurm dessen unerachtet herfür kompt/
und einen kleinen gewürmten Discurs/ in wels-
chem ihm vielleicht die Nase ein wenig gerieben
wird / herfür bringt / da hat der Wolff den
Hund gefressen/ da ist der Teuffel in Narzwe-
gen/ da schlägt man einen mit der Kannen oder
Blase auff den Kopff / daß ihm die Reißfen das
von am Hals hangen / da spielet man den Kar-
nuffel bisweilen auff die sechste Hand / da
schlägt

schlägt man mit drey Bein zwey Bein / daß
zwey Bein auff einem Bein nach Hauß ges
hen / wann er nicht ein hölzernes zu Hülf
nimpt. Aber was heißt viel sagen davon :
Dieser Wurm ist im Haupt / falls er in Klei
dern stecken würde / könnte er mit geringer Müh
heraus geschnitten / und dem Wurmschneider
zu Mühlheimb / sampt andern untauglichen
Würmen per Wechsel übermacht werden /
weilen aber selbiges unmöglich ist / wäre nicht
undienlich / alle Tag / Abends und Morgens
diese wenige Verse mit Andacht drey mahl zu
überlesen :

Von oft gewärmter Speiß /
Vom Docter so nicht weiß /
Von böser Weiber Sturm /
Vom Maulhänchlichen Wurm /
Erlöse uns O H. Erz.

Ich komme nun zu den frölichen und lustigen
Würmen / welche / wiewol sie nicht gefäh
lich seyn in verständigen und weisen Gesells
schafftē / so seyn dennoch etliche Spazē Köpffe /
die sich darab höchlich erzürnen / und auch wol
umb eine taube Nuß unendliche Handel und
Zwyttrachten erwecken dörfen. Wie aber
selbigß zugehe / wird derjenige wol wissen / wel
cher

cher sich mehrmahls in Gesellschaft befunden/
allwo sein subtiles Gehirn von dieser Würme
kurzweiligen Zungen Jocoseriöse, ein wenig
lebhafter angegriffen wordē. Damit man die-
sen Disputen aber leichtlich vorbeugen möge/
will ich zwey Mittel und Wege vorschlagen/
durch welche man diesem Unheil leichtlich wird
entgehen können.

Erstlich wird ein solcher Criticus, der allen
Dreck auff seiner spitzigen Zungen/ eine ganze
Stunde lang erweget/ehe und bevor er selbigen
Dreck schluckte/nichts bessers thun können/als
seine Nase nicht daran zu reiben/ sondern er
muß sich zu gut erkennen/ seine Füße damit zu
besudeln/ massen dann gewißlich ist/ deßfalls er
sich über die listigen Wurm: Schwäncke er-
zürnet befinden/ und darüber kolleern würde/
man ihn wahrhaftig vor einen Wurm anse-
hen und halten sollte/ *juxta illud; Conscius
ipse sibi, de se putat omnia dici.*

Zum andern/falls nun der Nasen seines Ges-
hirns/ so über die massen subtil und dünn ge-
schmiedet wäre/ daß er das geringste Feuer/
ohn überfieden nicht erdulden köndte/ derohal-
ben auch unmöglich wäre/ selbiges übergehen
zu lassen/ demselben wolte gerathen haben/ bey
guter Zeit seine Pagage zu packen/ und mit gu-
ter Urde/ auch stillen Trummeln davon zu zie-
hen/

hen/ sonstn wird ihm gewißlich wiederfahren/
 was ohnlängst jenem begegnete/ welchem/da in
 einer Gesellschaft geredt worden/das die Apo-
 thecker aus Dreck Geld machen könten / und
 darneben unsaubere Quacksalber wären / dies-
 ser Dreck so übel vorgekommen / das sich seine
 Würme darüber erzürnet befunden / und dem
 Maul die Halter abgezogen/ welches ihm doch
 bald wiederumb in Zaum gebracht worden/
 und ein Cavecon, aus Saustlorch geflochten/
 darauff gesetzt / mit welcher er nach Hauß ge-
 schickt. Damit wir aber wiederumb zu unse-
 ren frölichen Würmen schreiten / seyn selbige
 diese Natur / das sie bey Gesellschaften / wol
 ohn Geld / jedoch wie der Bauer von Gewens-
 beck/ niemahlen ohne Wort gefunden werden/
 sind auch den Melancholischen so gar zuwider/
 das sie einer den andern mit einem einzigen An-
 blick aus der Gesellschaft vertreiben/ oder zum
 wenigsten überdrüssig machen / juxta illud :
 Una domus non alit duos canes. Zween
 Narren in einem Hauß/ ist einer zu viel / wel-
 ches dann von zweyen/die in zweyen Trouppen
 reiten/und deren einer Wasser sucht/wann der
 ander Feuer begehrt / zu verstehen / aber nicht
 von zweyen Würmen/die gar mit einem Maul
 fressen / und durch einen Hintersten scheissen/
 dann wann deren zwey beyeinander gerathen/
 könen

können sie den dritten / wiewol er die verständ-
 digste Persohn der Welt ist / zum Barm ma-
 chen / ja so gar auch auff den Esel setzen / und in
 vollem Gallop nach Beckhausen jagen / wie selb-
 biges vor kurzer Zeit einem guten Freund wi-
 derfahren / welcher / da er dieser frölichen Wür-
 me zween beyh Wein angetroffen / und einigs
 vermeyntes Disputat oder Zwytacht zwischen
 ihnen vorgelauffen / auch so weit gerollet wor-
 den / daß sie sich zum Schlagen gestellet haben /
 und mit Degen sich zu rauffen / willig zu seyn /
 dieser guter Freund zum Secundanten begehret
 worden / welcher zwar erstlich dem Dreck gleich
 auff dem Kopff gerathen / und vermeynt / daß
 alles nur lauter Kuckweil wäre / sich derohal-
 ben auch gern eingelassen / und mit Hand und
 Mund bekräftigt und angelobt / zu bestimmter
 Zeit auff dem Kampff Platz / mit einem Rauff-
 Degen zu erscheinen / hernacher aber / da unsere
 beyde obbemeldte Würm ihre Pfeiffen gar art-
 lich in einander gestimmt / auch mit vermeyn-
 ten Ehrenrührigen Worten / zum Schein / nur
 allein einer den andern angegriffen / ist mein
 guter Freund gestanden wie eine erschrockene
 Hinde / deren der schnellaufluffende Windhund /
 das Blümelein allbereits im Maul gepackt.
 Bald sagt er den Rauff wiederumb auff / mit
 vorgeben / sie sind doch beyde brave / wiewol ihm
 un-

un-

unbekante Cavallier/ Wurm solt er gesagt haben/ haben ihm sein Lebenlang kein böses gethan/warumb er sich dann mit ihnen blutgieriger Weise herum schlugen/ und umb Leib und Leben bringen solte? Worauff als einer unserer Wurm/ dem er zugesagt hatte/ sich sein artig verstellte/ als wäre er ob dieser Absage höchlich erzürnet / ihn derohalben selbst auf die Wahlstat gleichermassen / mit einem langen Kauff-Degen/wie seine vermeynten Antagonisten, gefordert hat/ mein lieber Freund war zwar nicht in Schrecken / sondern nur allein in eine ganze Leibes-Zitterung / ja auch schier in Ohnmacht von sich selbst gefallen/ und hätte wol mit Bezahlung des ganzen Belahs / diese

jen er sich gern getröstet / sich mit jenem Bürger/ so bey der Baurische Empörung zu Ditz in ein Secret / oder heimlich Gemach sich verbrochen/eine gleichmäßige Herberg vorlieb genommen/ wann nicht unserer Wurm hochberühmte Discretion ihm endlich den Scrupel benommen/und alles entdeckt hätte.

Die vierdte Abtheilung der Würme ist/das andre schlechte und simple Würme/andre aber krumme und greulich in einander geschängerte seyn. Die simple und schlechte haben diese Natur/das sie sein schlecht und unvermerckter Weise herfür kommen / auch oftmahlen kaum

vor

können sie den dritten / wiewol er die verständigste
 Persohn der Welt ist / zum Barm machen / ja so gar auch auff den Esel setzen / und in
 vollem Gallop nach Beckhausen jagen / wie selbiges vor
 kurzer Zeit einem guten Freund widerfahren / welcher / da er
 dieser frölichen Würme zweien beyh Wein angetroffen / und
 einigs vermeyntes Disputat oder Zwytacht zwischen ihnen
 vorgelauffen / auch so weit gerollet worden / daß sie sich
 zum Schlagen gestellet haben / und mit Degen sich zu
 rauffen / willig zu seyn / dieser guter Freund zum
 Secundanten begehrt worden / welcher zwar erstlich dem
 Dreck gleich auff dem Kopff gerathen / und vermeynt / daß
 alles nur lauter Kurkweil wäre / sich derohalben
 dicken feisten Abt / ob er annoch in die Pforten
 der Stadt hienein kommen könnte / also geant-
 wortet: Hochwürdiger Herz / es ist noch keine
 Stund verlauffen / daß annoch ein Karren mit
 Heu geladen / hinein geführet worden / will des
 rohalben nicht zweiffeln / Euer Ehrwürden werde
 auch ohn Beschwer hinein kommen können / ob
 dero Leib schon gröffer und dicker / als
 dreyer andere seyn können. O schlechter Tölpel;
 Des Abts Frag war nicht dahin gezielt / ob er
 hinein gehen könnte / sondern ob er annoch
 Zeit genug hätte / vor der Pforten Zuschliessen
 hinein zu kommen. Warlich der Abt hatte
 Plum-

unbekante Cavallier/ Wurm solt er gesagt haben/ haben ihm sein Lebenlang kein böses gethan/warumb er sich dann mit ihnen blutgeriger Weise herum schlagen/ und umb Leib und Leben bringen solte? Worauff als einer unserer Würm/ dem er zugesagt hatte/ sich sein artig verstellte/ als wäre er ob dieser Absage höchlich erzürnet / ihn derothalben selbstten auff die Wahlstat gleichermassen / mit einem langen Rauff-Degen/wie seine vermeynten Antagonisten, gefordert hat/ mein lieber Freund war zwar nicht in Schrecken / sondern nur allein in eine ganze Leibes-Zitterung / ja auch schier in Ohnmacht von sich selbstten gefallen/ und hätte wol mit Bezahlung des ganzen Belachs / diese

~~Wurm~~ ~~immer~~ ~~hinter~~ ~~sich~~.

Die nicht allein einen/ zwey oder drey / sondern ganze Klöß von Würmen im Kopff haben/ und dermassen durch einander geschlängert und geflochten / daß es unmöglich ist/ weder Schwänke noch Köpffe daran zu finden/ ja ich darff sagen / daß ein einiger dieser Würme/ mehr dann 60/70/80/90/100. ja gar 200. Ellen lang seyn würde / wann er nur allein recht aufeinander geraitet werden könnte / worab dann wol zu ermessen/wie greulich dieselbige geplagt seyn müssen/die diese Würme mit ganzen Douzainen im Haupt haben. Und sind dieselbe nicht besser zu erkennen als aus ihren

Re-

Reden und Discursen / welche sie so gar verwirren / daß sie selbst kein End oder Anfang darinn finden mögen / fangen auch oft an dasjenige im Anfang hervor zu bringen / was den endlichen Schluß machen sollte. Wie jener / der doch von Anfang der Welt reden wolte / von ihm selbst / seinem Vater / Großvater und andern Vor-Eltern / bis zu Adam außrechnete / endlich auch / da er sich in seinem Discurs selbst verwirret / diese Consequenz machte / es müste gewißlich vor seiner Zeit geschehen seyn / daß Gott Adam erschaffen hätte / doch sagte er / es bedüncke ihm / daß er den Baum gesehen / von welchem Adam die verbotene Frucht gegessen / worüber / als einer aus der Gesellschaft ihn mit Worten gestrafft / daß es unmöglich wäre / weiln nicht allein dieser Baum / sondern auch alles / was nicht in der Archa Noe gewesen / durch die Sündfluth vernichtet und zu Grund gangen wäre: Er ein wenig bey sich selbst gedachte / ob er (der Wurm) dann nicht auch in der Arca Noe gewesen / endlich sich auch vermeynte zu besinnen / daß er des Noe Töchtern in der Arche so treulich gedienet und aufgewartet / daß er auch von denselben unterschiedliche Liebes-Küsse zum Zeichen ihres guten Willens erhalten hätte / worauff dann ein großes und überlautes Geläch-

läch!

lächter sich erhoben / daß dieser verwirrter
Wurm in eine grosse Confusion gerathen/
auch selbst seinen Discurs nicht vollenden
können / sondern denselben mit diesem Ende
schluß abgebissen : Es ist Aldam recht gesche-
hen / er sollte sein Weib gestrafft haben / da sie
von der verbottenen Frucht gegessen. Hierüber/
als sich das Gelächter verdoppelt / er auch
selbst nicht wuste / aus was Ursachen selbiges
geschehen möchte / weiln seine Würme ganz
verwirret waren / stund er auff mit diesen Wor-
ten : Ist es dann nicht Noe Tochter / so ist es
unser Nachbar Teves neulichste Viehmagd
gewesen / und ist nur wegen Langheit der Zeit/
die Verohn abgefallen / gieng also hinweg / und
ließ ein überlautes Gelächter hinter sich.

Es fällt mir alhie bey / ein greulicher / Krum-
mer / in einander geflochtener und verwirrter
Wurm ein / welcher alhie nicht übel zum Vor-
haben kompt : Ein berühmter Metzger ist eins-
mahls mit seinem Nachbarn in einen Proceß
gerathen / dermassen / daß er auch darüber eines
Rechtsgelährten Raths zu pflegen genöthiget
worden / welcher als pro arrha ein Stück fris-
ches Fleisch vom Metzger gefordert / macht er
es nicht lang / sondern schickte alsobald seinen
Jungen mit einem frischen Schweine-Kopf /
den er damahls gekocht / und gleich außm Kessel

Ges

gezogen / gestalt er noch ganz warm gewesen. Da nun der Jung diesem ansehnlichen Mann / welcher ein Licentiatus gewesen / gesehen / sind ihm die Würme dermassen verwirret worden / daß er seines Meisters ihm anbefohlene Botschaft / zumahlen vergessen / jedoch in dieser Verwirrung sein Wasser (sein Wort wolt ich sagen) so gut er könnte / gemacht / auff diese Weise: Guten Tag Herz Schweins-Kopff / mein Herz schickt euch alhier einen frischen Licentiaten-Kopff; Vorüber der Licentiat mächtig erzörnt / in Meynung / daß es mit Vorsatz also geredt würde / ihm derowegen mit zornigem Gesicht geantwortet: Geschiffen du Lecker / mit Erlaubnis zu reden / der Junge wolte seine Botschaft vollführen / sagte derowegen / mein Meister sagt / daß er gar wohl schmäcke / wann man viel Mostert dazu isset / ehe und bevorn es kalt wird / wodurch der Advocat / vermeynend wiederumb genarzt zu seyn / diesen verwirzten Wurm wacker abprügeln / und mit solchem Trinck Geld wieder nach Hauß gehen lassen.

Die fünffte Abtheilung ist / daß andere Hoff-Würme / andere Privat-Würme seyn. Was die Hoff-Würme betreffen thut / weilen dieselbe offtmahlen der Fürsten und Herren Herzk dermassen eingefressen / daß sie alles bey ihnen

ver-

vermögen / was sie von ihnen begehren / auch ohne dein nicht gut ist / mit grossen Herren Kirchschen zu essen / sintemahl sie mit den Steinen werffen / als will ich diesen Dreck nicht rühren / sondern diese Büchlein nagen lassen / so lang der Fürsten und Herren Beutel wohl bespickt seyn. Und weilen sie doch bey itziger Zeit / ohne dem lauter Goldes / viel zu bekandt / als will ich nach gesetzten etlichen Exempeln der obberührter General-Büchlein / demnach zu den Privat-Büchlein schreiten / nicht daß die Privat-oder Special-Büchlein auch nicht zu den General-Büchlein gezogen werden könnten / sondern der Ursach halben / daß aus vorgestellten Exempeln die Sache desto besser und klährlicher gesehen werden möge.

Ist derohalben die erste Abtheilung gewesen / daß andere Büchlein stumm oder still seyn / andere aber redend. Der stummen oder stillen Büchlein sind zwar täglich viel Exempel vor Augen / weilen aber selbige nicht wohl zu erkennen seyn / so will ich auch eins herbey fügen / woraus deroselben Schädlichkeit leichtlich abnehmen. Es ist zwar nicht ohn / daß es gut sey / in seinen Anschlägen verdeckt und verborgen zu seyn / und nicht einem jedwedern seine Gedanken / Heimlichkeiten und innerliche Meynung zu offenbahren / selbiges aber muß von guten

ten

ten oder differenten Anschlägen/ und nicht von schädlichen einfressenden Würmen verstanden werden/ daneben obangezogenen Ursachen beygerügtes Exempel/ dessen Schädligkeit genug samb an den Tag gibt.

Eines fürnehmen Fürsten in Franckreich Secretarius/ ein Frankos / ist in seinen schädlichen Würmen so verdeckt und verborgen gewesen/ daß / wiewohl er der ärgeste Hurer von der Welt war / jedoch seine geheimste Freunde niemahlen davon die Luft haben riechen mögen. Da er nun dieses Handwerck eine geraume Zeit geübt / auch vor Meister darinn passiren können/ hat er ein wenig zu nahe beym König gespielt/ welcher ihm dann seine Lands-Leute alsobald mit grosser Zierliakeit angehenckt. Da nun diese Lands-Leute sich je mehr und mehr familiar bey ihm gemacht / auch endlich nicht allein hinter den Ohren / da man die Schaaf melckt / sondern auch über den ganzen Leib außgebrochen/ hat es diesem stummen verschwiegenem Wurm noch nicht beliebt / diese schädliche Würme vor den Tag zu bringen/ sondern dieselbige besserer Gestalt/ Vermögens nach/ verdeckt und verdunckelt / biß endlich das edle Instrument/ das steinerne Häuser hätte verdienen können / auch von diesen Würmen angegriffen / und dermassen außgefressen worden/ daß
mein

Daß mein guter Secretarius genöthigt worden/
zu Paris au pon neuf demselben den letzten
Crysam anzustreichen / mit diesen Worten:
Adieu mon vit, worauff er ihm ein Knipchen
auff den Kopff geschlagen / daß er zur Seine
hinein gefallen. Dieses war wol Adieu mon
vit, hätte dieser verschwiegener guter Freund
bezeiten diese schädliche Bürme vorn Tag
gebracht / vielleicht wäre ihm noch Rath zu
schaffen gewesen / aber doppo la festa, wie der
Italiäner sagt / ist böse Kirchmessen zu kauffen /
weilen die Krämer weg seyn.

Daß nun die redende Bürme nicht so gar
gefährlich seyn / wie die nechst obbeschriebene
Stimme / ja so gar auch offtmahls mit ihren
hervorbringenden Schwäncken ehe zum Zweck
ihres Vorhabens gerahen / als der Verständigste
von der Welt / lernet die tägliche Erfah-
nis. Will dennoch ein Exempel dazu setzen /
welches in einer hochberühmten Stadt / so an
der Schelde gelegen / sich zugetragen / allwo eine
über die massen stätige Frau auffm Marckt / ein
nen Bauren mit einer Gank angetroffen /
welchen sie gefragt / ob die Gank zu verkauffen
wäre / der Bauer sagt ja / worauff weiß nicht /
ob die Frau gern vom Gankhals gegessen oder
sonsten aus andern Ursachen angetrieben / dem
Bauren nach Hauß gefordert. Da nun dieser

B

Bauer

Bauer die Schönheit dieser Frauen / welche
 ihre Kappen damahls abgelegt hatte / ein wenig
 genauer betrachtet / fieng sein Wurm an das
 Haupt aufzuheben / macht ihm auch das Herzk
 so schwer / daß er sich nicht enthalten konte / ei-
 nen sehr tieffen Seuffzer zu lassen / wodurch er
 die Dame / die von Natur sehr courtoise war /
 veranlaßt dessen Ursach zu erfragen. Da wur-
 den die Würme redend / und sagten rund her-
 aus / was ihnen den Bläßbalck flicken knöte.
 Worauff als die vielgeliebte Frau der redend-
 den Würmer wahrhaftte Meynung genugs-
 sam eingenommen / sagte sie : Haha mein
 Freund / ihr wollet eure Gansß verkauffen ? Der
 Bauer antwortete Ja / und zeigte den Dau-
 men zwischen den zweyen fördersten Fingern
 so artlich heraus / daß es schiene / es wäre der
 großmächtige König Vit gewesen / welcher aus
 seinem Königlichem Thron mit seiner gewöhn-
 lichen Majestät und feyerhochzeitlichen Klei-
 dern heraus guckte. Diesem zufolge / führete
 ihn die Frau in ein gar stattliches Gemach /
 worinn ein federner Tisch / zum Preiß vor die
 Gansß zu zahlen nicht unbequem / worauff als
 der Bauer mit baarer Münck bezahlt / (welche
 er doch / damit er nicht betrogen würde drey
 oder viermahl wieder zahlte) läßt er die Gansß
 zurück / und gehet zum Hauß hinaus. Weilien
 aber

aber diese Münz/nach geschehener Bezahlung/
ihm nicht allerdings wolgefiel/ massen er damit
keine andere Leute bezahlen konte fiengen die
Würme wiederumb an zu reden / und andere
gangbare Münz zu fodern / worauff als der
Frauen Ehe-Gemahl ungefehr zu Hauß kom-
men/und den Bauren an dem Thor gefunden/
auch dessen Ursach/genugsam eingenommen/als
so / nemblich / daß er seiner Liebsten eine Gans
verkauft/und dennoch mit ungültiger Münze
bezahlet worden / der Hauß-Herr hat alsobald
seiner Liebsten befohlen / dem Bauren gutes
gangbares Geld zu erlegen/ welchem dann die
Dame alsbald genug gethan / aus Furcht daß
die Würme weiter redeten / und diesen besche-
henen Gänse Kram/ mit allen darüber gehaltenen
Articuln / sampt dem ganken Contract,
vorn Tag bringen möchten. Warlich/wann
der Gans-Kram jederzeit einen solchen Auf-
gang gewinnen solte / will nicht zweiffeln / es
würde viel ihr gankes Patrimonium an lauter
Gänse hängen / und damit ärger als Juden
wuchern. So gehts: wer wagt der gewinnet.

Die vierdte Abtheilung ist gewesen/ daß an-
dere Würme zierlich seyn / andere aber grob
und tölpisch.

Einen zierlichen Wurm hatte jener Mönch
bey sich gehabt / welcher (wie in einem Büch-

lein Facetieux resveille matin genandt / beschrie-
 ben stehet /) unterm Prætext einer ver-
 meynnten Reliquien von St. Alivergot / eine
 schöne Bürgers Frau / von ihrer Liebs-Kranck-
 heit gebührlicher massen genesen / und wiewol
 selbiges im Büchlein der Länge nach anugsam
 beschrieben / weilen jedoch selbiges in Frankösi-
 scher Sprach geschehen / als will ich die Histo-
 ria allhie verteutschen / damit auch ein jeder dies-
 ses Wurns Artig- und Zierlichkeit verstehen
 möge. Dieser Mönch hatte einmahls einer
 Bürgers Frauen die Beicht gehört / und weil-
 en er von derselben Schönheit ganz einge-
 nommen war / sind sie von geistlichen Unter-
 weisungen auff fleischliche Unterrichtungen ge-
 fallen / auch dero Sachen beyderseits so weit
 einverleibt / daß die Frau den Mönch zu gele-
 gener Zeit avisiren solte / darauff dann nicht
 lang hernach der Mann / so ein Kauffmann ge-
 wesen / seinem Handel und Wandel nach / hin-
 aus gereiset / und seiner Frauen die Schlüssel
 zu allen Sachen / wie auch zur Braut-Kisten
 hinterlassen / wobey dann die Frau die Gelegen-
 heit fein artlich bey den Haaren ergriffen / und
 sich alsbald ins Bett gelegt / nicht zweyflend / der
 heilige Pater würde nicht unterlassen / nach an-
 pfangener Botschafft / in ihrer Kranckheit sie
 zu besuchen / wie dann der Mönch nicht lang
 ges

gesaumt / sondern alsobald mit einem schlech-
 ten Lollbruder / die Francke Frau besucht / welcher
 nachdem sie gefragt / ob der Pater die vermeyns-
 te Reliquien bey sich hätte / und geantwortet
 Ja / auch sich gestellt als wann sie zu beichten
 begehrte / sind alle Nachbarn / die wegen dieser
 unuerhofften Kranckheit im Hauß sich versam-
 let hatten / sampt dem guten Lollbruder / damit
 sie die Beichte nicht verunrubigten / abzutreten
 geheissen worden / und demnach selbiges gesche-
 hen / hat der Pater die Absolution gespro-
 chen / da nun aber die Beicht eine Zeitlang ge-
 wehret / weilien die Absolution einmahl oder
 Drey mahl / daß sie desto kräftiger wäre / wieder-
 holet worden / als ist ohngefahr der Mann / so
 vielleicht eins oder anders vergessen / wiederum
 heim kommen / und nachdem er die Nachbarn
 häufiger Weise in seinem Hause gefunden /
 auch die unuerhoffte Kranckheit seiner Frauen /
 ganz ungerne vernommen / den heiligen Mann
 in einem so guten Werck nicht verstöhren wol-
 len / sondern den Ausgang der Sachen / sampt
 andern Nachbarn / also außershalb der Kammer
 waren / da seine Frau Franck gelegen / gedultig-
 lich abgewartet / weilien aber die Frau ihres
 Manns Wiederkunfft etwann bey einem hart
 außgesprochenen Wort erkennet / ist sie und der
 Mönch dermassen erschreckt worden / daß der
 Mönch /

Mönch / indem er sich in aller Eyl wiederumb
 angethan / seine Unter-Hosen zumahlen ver-
 gessen / und mit seinem Lollbruder nach dem
 Closter geschwind zugelauffen. Da er nun sei-
 ner Unter-Hosen eingedenck worden / da sind
 erstlich seine zierliche Würme erwacht / und
 aus einem kleinen Schelmstücklein einen arti-
 gen Possen zu machen unvergessen blieben /
 massen er alsobald befohlen / daß alle Mönche
 sich in die Ordnung stellen solten / umb den hin-
 terlassenen Beutel / worin die Reliquien von
 St. Allivergot gewesen / mit grosser Andacht
 und Solennität / wie auch mit Creuz und Fah-
 nen wiederumb abzuholen / und nach dem
 Closter zu führen / welchem dann alsobald Ge-
 horsamb geleistet worden / weilen dieser Pater
 des ganzen Convents Prior oder Obrister ge-
 wesen / nicht ohne / daß der Mann einen so wür-
 digen Beutel / in welchem so kräftige Reli-
 quien gewesen / viel hundertmahl geküßt / und
 dem andächtigen Pater wiederumb in die Hän-
 de geliefert.

Das wol ehe ein Wambß gewesen /

Das ist nunmehr eine Müße /

Das wol ehe ein Schelmstück gewesen /

Das ist nun ein Possen oder Püße.

Von

Von tölpischen Würmen wäre zwar nicht nöthig ein Exempel vorzubringen / weiln viele nicht weiter / als zu ihrer eigenen Nasen zu gehen haben / umb selbiges zu haben / will jedoch kühlich eines erzehlen / und damit ich Eulenspiegels keine Meldung habe / welcher den Schaafen die Augen außgegraben / umb die Braut mit einem freundlichen Auge anzumerkfen / will ich alhie einen guten frommen Tölpel nicht vergessen / welcher / als er einmahl in Gesellschaft von Jungfrauen gerathen / und vielleicht auff der Reise eine Elle oder 26 Weins zu sich genommen / auch schändlicher Weise vergessen / sein Jungfräuliches Wasser abzuschlagen / ehe und bevorn er in die Gesellschaft hinein getreten / hat er sich kaum niedergesetzt / und ein Gläßlein Weins zu sich genommen / siehe da treibt ihn die Noth / ein wenig aufzustehen / und der Natur genua zu thun / weñ er aber vor eine grosse Unhöflichkeit gerechnet / in der Jungfrauen Gesellschaft aufzustehen / haben ihm seine grobe tölpische Würme weit ein gröbers gerathen. Dann weiln er von der Reise kam / hatte er die Stiefeln / so hoch als immer möglich / außgezogen / deren er sich an statt des Nacht-Geschirrs gebraucht / und sein Jungfräuliches Wasser darein lauffen lassen. Weiln aber die Stülpen vielleicht unter den

32 Der allgem. oder Gen. Wurm.

Knien gebunden/ und die Blase im Leib etlicher massen überladen gewesen / sind ih in die Stiefeln zu klein geworden/ und das Jungfräuliche Wasser / so darinnen keinen Platz gefunden/ herunter auff die Stein gelauffen/ worüber die Jungfrauen spöttlicher Weise gefragt: Ob mein Herz auch von Elisei Discipuln wäre/ daß er das Wasser mit Füßen aus den Steinen treten könnte. Ist also dieser Wurm auffgestanden / und mit wolverschämpter Farb auff sein Pferd gefessen / und mit nassen Füßen davon geritten.

Ich will alhier meinen guten Freund nicht verschämbt machen / welcher sein mit Wein überladenes Haupt / einer Jungfrauen in Schooß gelegt / und bald hernach/ zur Dancksagung die gepflückte Zincken mit einer zimblischen Sausen übergossen/ geschencket/ welchen dann die Jungfrau / mit darauff gehörender Discretion, gar ehrbarlich/ seinem Verdienst nach/empfangen/und nach Hause gehen lassen.

Der

Maulhänholische Wurm.

Folget nunmehr der Maulhänholische Wurm/welcher/wiewol er immerdar gar gefährlich ist/ wie oben gesagt / so ist er dennoch
am

am allergefährlichsten/ wann er aus verweigeren
 der Gegen-Lieb umspringt. Mit dergleichen
 Würmen sind die Alten behaftet gewesen / die
 aus Mangel dero Wieder-Lieb ihrer außer-
 wehnten Jungfrauen oder Frauen/nicht allein
 unsinnig worden/ sondern auch ihnen selbst das
 Leben genommen. Damit man aber auch
 glaube/ daß noch heutiger Zeit Leute zu finden
 seyn / welchen diese Wurm zum wenigsten die
 Vernunft/wann nicht auch das Leben benom-
 men / will ich den Leser zu jenen gewürmeten
 wolbekandten Herzen weisen/ welcher/ da er bey
 seiner Liebsten / nicht durch/ sondern mit einem
 Korb herab gefallen / dermassen mit diesen
 Würmen besessen worden / daß sie ihm erstlich
 zwar die Vernunft gänzlich verunruhiget/
 massen er dann so unsinnig worden / daß man
 ihn hat binden müssen / hernacher aber den Sa-
 den des Lebens zumahlen abgebissen/ und ihren
 Brüdern den Erd-Würmen / den Leib zum
 Raub zugeschickt. Veruffe mich allhie auff das
 einhelligliche Gespräch der ganken Stadt/ in
 welcher selbiges geschehen.

Will allhie geschweigen jenen Secretarium,
 welcher gleicher massen von dergleichen Wür-
 men angetrieben/ den Degen wider die Wand
 gesteuert / und sich selbst / bis zum Creutz des
 Degens/ durchgelauffen/ auch ist selbiges noch

34 Der Maulhäncholis. Wurm.

nicht so lange Zeit geschehen / daß ein Kind vor
sieben Jahren dessen nicht mehr gedencke.

Diesem zu folge / will ich der frölichen und
lustigen Würme auch einen hervor ziehen / als
nemblich jenen Bauren / welcher da er keine
andere Kurzweil anstellen kondte / ihm selbst
mit spitzigen Hölzern die Augen außgegraben.
Item seiner Frauen keine andere Freundlichkeit
zu erweisen wuste / als dieselbe mit der Mistgä-
bel unter den Rippen zu kitzeln / auch ihm selbst
den das Hinter Pfand so lange mit Nässeln
gerieben / daß er darauß weder sitzen noch liegen
können / und dergleichen andere / welche mit
Rechte wüthliche Würme / oder Würme in
der That selbst genennet werden können.
Andere aber seyn Verbal fröliche Würme /
die ihre gewürmte Poffen so zierlich hervor
bringen / daß man ihnen ohn übermäßiges La-
chen nicht zuhören kan: Als da ist derjenige /
welcher *Nugas venales, Epistolas obscuro-
rum virorum, facetias facetiarum, und noch
neulich cochleationem novissimam* so gar
artlich beschrieben / daß ein hölzernes Messer
darüber lachen müste / und diese Würme seyn
höchlich zu loben / weil sie / wie oben gesagt / kein
Böses verursachen / sondern den Menschen un-
terweilen ein Wurmistitium einverleiben.

Von schlechten Würmen wäre viel zu sa-
gen /

gen/ wie auch von den verwirreten / Krümmen
und greulichen durcheinander geflochtenen
und geschlängerten Würmen/weiln aber der
selben allbereit hie oben / in der vierdten Divi-
sion oder Abtheilung / etliche Exempel angezo-
gen / also daß derselben kein einzige Eigens-
schafft sey / die allda nicht angedeutet / oder zum
wenigsten daraus abgenommen werden mög-
ge / als will ich dieselbe auch allhie zu frieden las-
sen / und stillschweigend vorbehen gehen.

Hiernechst folgen die Hoff-Würme.

WEilen aber nicht gut ist / mit grossen Leu-
ten zu scherzen / und doch ohne dem diese
Würme leichtlich zu erkennen seyn / als will ich
nunmehr nach beschehener General-Abthei-
lung / zu etlichen Special-Würmen schreiten /
welche wiewol sie zu obgesetzten Abtheilungen /
mit geringer Müh zu ziehen seyn / weiln doch des
roselben Eigenschaften also nun General nicht
beschrieben werden können / als will ich derosel-
ben etliche privatas species hiebey knüpfen.

Der Dank-Wurm.

Dieser Wurm wird geböhren unterm Zei-
chen des Steinbocks / welches Bestirn ihn
dann so verstelllet / daß er aus einem vernünfti-
gen Menschen / einem jungen Steinbock / oder

Kleinen Mey-Kälblein gar gleich wird / indem
 er nicht allein hüpfet und springt / sondern auch
 mit tausenterley Manieren die Füße ermeisteret /
 daß sie die Capriolen (welches Wort vom La-
 teinischen Capro, so ein Bock heist / herab ge-
 leitet werden kan) meisterlicher Weise gar
 leichtlich / ohn aller Beschweris / schneiden. Ist
 warhafftig ein artiger Burm / und kan nie-
 mahlen besser besehen werden / als wann der
 Tanz-Boden aufgehet / welches weiln es täg-
 lich geschicht / will ich den Leser dahin verweisen /
 da wird er sehen / was lächerlicher Würme die
 Füße / die Hände / ja der ganze Leib vor den Tag
 bringen. Die Füße zwar / werden selbige auß-
 wendig gezwungen / die Knie steiff und ungebo-
 gen / das Vordertheil des Fußes niederhän-
 gend / damit auff jeden Tact die Erde hinter und
 vor vom Fuß berührt / und endlich fein gleich
 nieder gesetzt werde. Die Hände fein sittlich
 niederhängend / jedoch bißweilen auff die Arth
 des Spiels / mit einem gewissen Zug und Mei-
 ster Zürgen auffgehoben. Sie Schultern
 fein gleich / und nicht auff und nieder gezogen /
 gleich als wann Müller-Flöhe im Hembde wä-
 ren / die mit ihren scharffbeissenden Zähnen ein
 immerreibendes / unruhiges Auf- und Nieder-
 ziehen verursachen / damit ihnen das Fleisch aus
 dem Maul gestossen werde. Den Hals frey
 auff

auffgerichtet / jedoch nicht das Haupt wie ein Ungarischer Klöpffer / die Augen nicht viel herumb schwebend / wie eines raubgierigen Falken / sondern fein sittlich auff der Jungfrauen Brust/oder dero Derther/hingeschlagen. In Summa/alles was am Leibe ist/ muß mit einer gewissen Richtschnur im Danken gemeistert werden. Und ob zwar diese Wurmreiche Verstellungen in allen und jeden Tänzen hervor kommen/ so werden sie dennoch am meisten gesehen/ wann die Sarabande, Pavane d'Espagne, GaillardCinque pas, Canarie, und andere dergleichen gewürmte Tänze gedantz werden / in welchen gemeiniglich diese Würm ihre Leichte (hätte bald Fertigkeit gesagt) hervor thun / und sich dadurch bey dem Frauen-Zimmer beliebt machen. In diesem Danken siehet man so viel Escarten, Couppeen, Chassen, Wurbetten, Floretten, double Passen, halb und ganze Capriolen, und andere unaussprechliche krumme Teuffels/das man vermeynen solte / Mercurius selbstn wäre in ihren Füßen/und Vertumnus im Haupt/wofür ich dann nicht schweren wolte.

Ich köndte allhie etliche nennen / die ihre Schuh unten mit Bley belegen lassen/damit sie nur allein die Füße fein artiglich versehen können/weils aber selbiges verhaslig/ laß ich es das

bey/da es die Herren bey lassen/ es kan auch die-
 ses alles vornemlich gesehen werden bey gros-
 sen Zusammenkünfften/ Hochzeiten/ Kindrauf-
 sen / Kirchwehungen / und sonderlich in der
 Fastnacht/bevorab/wann unserer Würmer et-
 liche sich zuvor vereinbahret haben / eine Mas-
 querade oder Ballet zu machen / da gehen offt
 die Fuß und Hände/ als wann der Hindertheil
 einen Haspel hätte/ da springen sie wie die Has-
 ber; Böcke/ bald sitzen 4/ 5/ 6/ 7/ ja 8 Würme/
 der eine auff den andern / wie ich mich dann
 weiß zu erinnern / daß vier unser Herren Ges-
 würmtten auff einander gefessen / und da der
 fünffte darauff springen wollen / und ihn der
 Wein/ vielleicht die Würme zu leicht gemacht
 hatte/ der Sprung zu hoch/ und der Burm ei-
 ner vornehmen Jungfrauen mit der Nasen im
 Schooß gefallen / jedoch (Gott Lob) sein ges-
 würmtes Gehirn nicht verletzt/hätte auch selbis-
 ges/ vielleicht mit Vorsatz/ vormahlen dahin le-
 gen dörrffen / hat dannoch einen erwünschetem
 weichen Platz gefunden / sed hæc per paren-
 thesin, da machen sie Posituren Figuren/ Ges-
 ichter und andere so krumme Teuffels Rakens-
 sprünge/ daß es zu verwundern/ springen in die
 Luft/ und stellen sich/ als wann sie Vögel oder
 Mücken fangen wolten / bevorab wann der
 Bargamasco, die Wik / der Herentanz / der
 Lods

Todtendank/und andere dergleichen Balletten
 und Pantalonaden gedanket werden. Da
 siehet man unsere Würme/dann einen Schnei-
 der/dann einen Schuster/dann einen Weber/
 dann einen Schmidt/dann andere Hand-
 wercks-Leuth / so artlich agiren und nachma-
 chen/das man vermeynen solte / sie wären bey
 solchen Handwercken aufferzogen / und hätten
 ihr Lebenlang nichts anders gelernet. Falls
 nun aber keine Masquerade vorhanden/unter-
 lästet man nicht auff andere Weise sich lustig
 und frölich zu machen/ vergist auch nicht ein ar-
 tiges Dänklein/ mit 4/ 6 oder 8 Personen zu
 machen/ als da seyn leichte Bögel/ brausle du
 cul, la Jalousie, der Löffel-Dank / bransle
 gay quand on fait des filles femmes, uñ der-
 gleichen/ in welchen Dänken man oft verbor-
 gene/ heimliche / jedoch anmuthige Masquera-
 den macht/ wie ich mich wol weiß zu erinnern/
 das vor kurzer Zeit ein guter Freund mit
 masquirtem Gesicht den Wolffsdank so artlich
 gedanket/ das er/ wiewol ohne Vorsatz/ jedoch
 nicht ohne seinen Willen/einem jungen Mägd-
 lein ins Auge gestossen / das ihr das Wasser
 aufgelauffen / und wiederumb mit verdecktem
 Gesicht davon gangen/ dermassen/ das ich ver-
 meyne / das dem Mägdlein annoch heutiges
 Tages ohnbewust sey / wer ihn den Stoß ge-
 ge-

geben habe. Will hie keine Meldung thun von jenem Comedianten/ welcher/ da er mitten im Danken auff einem Fuß sich etliche malen herumb geworffen / aus einer vermeynnten angemasten Umblauffung des Gehirns/ einer Jungfrauen im Schoß niedergesessen/ jedoch so nicht verwirrt gewesen/ daß er der Jungfrauen Mund nicht finden können/ sondern denselben in aller Geschwindigkeit geküßet/ und dennoch wiederumb auffgestanden / auch sich mit so vielen Complementen und Höfflichkeit entschuldiget / als wann alles durch einen ohnverhütlichen Zufall sich also zugetragen hätte / das doch alles nur allein ein vorhin wohlbedachtes Werck gewesen. Aber diesen Würmen ist gut zu verzeihen/ weils sonst der Würme Eigenschaft ist / daß sie sich gern bey oder in den Löchern finden lassen/ &c.

Der Fecht-Wurm.

Driger Wurm ist lächerlich / dieser ist grausam / und wird unterm Zeichen des Löwen/ oder Gestirn Martis gebohren / massen er dann gar Blutgierig ist / und nicht vor die Schaaffs/ oder Geissen- Köpffe/ welche/ so bald sie nur allein Blut gesehen haben / anheben zu hincken. Diese Würm werffen sich nicht mit faulen Aepffeln / und schlagen sich nicht mit
Suchs.

Suchs. Schwänken/sondern stossen und schla-
 gen sich mit langen oder breiten / scharff und
 schneidenden Degen / es müste dann seyn / daß
 man mit Poignarden, fechten müste; Sie
 nehmen die Positur so genau / daß aller Han-
 del nicht taugt / wann nicht der rechte Fuß
 recht/und der lincke außwendig/ auch das lincke
 Knie ein wenig gebogen wird/ massen dann der
 ganze Leib darauff ruhen muß/ jedoch alles mit
 diesem Zusatz/ daß das lincke Bein grad hinter
 dem rechten stehe. Den rechten Arm hält man
 fein recht und steiff/ damit der Gegentheil über
 den Arm keinen Stoß bringe. Den lincken
 aber krumb / also daß die Hand oben dem Ge-
 sicht sey / umb selbiges im fall der Noth mit ei-
 nem Abschlag des Gegentheils gethanen Stos-
 ses zu befreien. Wann nun dieser Gestalt
 die Positur eingenommen/ da machen sie wun-
 derbarlich gewürmte Stöße/ doch wird parire
 de ca de la (und damit ich auch ihrer gewürm-
 ten Terminen gebrauche/) en dedans en de
 hors, doch heist es poussez en quarte, pouf-
 sez en seconde, passez deffous, da kommen
 die Gegen-Lectiones auff die quarte und auff
 die seconde, da kommen die Feinde / (welche
 jener Fincken nennete) als nemblich feinte
 dans les armes, feinte basse, &c. da kommen
 die doppelte Stöße / als gemblich touchez
 vespée.

spée. Levez l'espee, pouffes tout droicte. Warlich als ich vor wenig Tagen diesen Würmen mit grosser Verwunderung zusah / gedachte ich bey mir selbst / ich wolte lieber gehen touchez les testons, levez la chemise, und den darauff folgenden Stoß pouffez tout droict mit einer Jungfrauen machen / als ein einzigen touchez l'espee und pouffes droict mit diesen Würmen einem / doch endlich / weiln ich vielleicht zu lang da geblieben / kam dieser Würmer einer / und gab mir zween Degen in die Hand / worauff vornen an der Spitzen zwey kleine Knöpfle / ohngefehr eines Tauben-Eyes groß / ich vermeyne warlich / daß lauter junge Würme darinnen gewesen seyn. Dem aber sey wie ihm wolle / dieser Wurm kondte mich so wohl bereden / daß ich einen assaut, wie er sagte / machen müste / ich behielte derohalben einen Degen / er aber nahm den andern / und machte mir so viel Riremire daher / daß ich wol gewünschet hätte / all meine Zähn im Stuch zu lassen / wann ich nur allein mit dem Gesicht davon kommen möchte. Gott gab mir im Sinn / daß ich den rostigen Gotteslästerer weg warff / und mich auff den Süßen davon machte / welches dann nicht so wol zugegangen / daß dieser Wurm mich nicht erehlt / und mit so häufigen Stößen überladen / daß ich vermeynet zur Erden

Den

den zu fallen / und weil ich mich vielleicht im
weglauffen umbgesehen / versetzet mir einer eis
nen so ungehobelten Stoß auff meine Nase /
daß mir nicht allein das Gehirn im Haupt da
von geschlottert / die Nase gekracht / sondern
auch das Gesicht und Gehör bey nahe verganz
gen war.

Da ich aber zu Haus kommen / und meine
Kleider außgethan / auch verspüret / daß ich von
wegen vieler blauer Flecken / so diese Stöße hin
ter sich gelassen / einem Engerhund nicht un
gleich / aussahe / da gedachte ich / daß es bes
ser wäre / hinfüro sich bey den Dank-Würmen
auffzuhalten / als den Fecht-Würmen zu zu se
hen / massen diese das Mezgen und Blutgies
sens so gar gewohnt / daß sie den unschuldigen
Thieren auff der Gassen kein Quartier geben /
sondern ihren blutdürstigen spade funeus mit
derselben unschuldigen Blut zu färben keinen
Abscheu tragen / wie dann noch vor kurzer Zeit
etliche Schweine bey nächtlicher Weil mords
thätlicher Weise jämmerlich erstochen worden.
Ja sie sind so gar verbittert / daß wann sie keine
Leuthe noch Thier auff der Gassen antreffen /
die unempfindlichen Steine herhalten müssen /
die sie dann so greulich zerhauen / daß das Blut
häuffiger Weise heraus laufft / welches dann
von dem zugleich heraus springenden Feuer
gleich

gleich verzehret wird/ daß es also folgenden Tages nicht mehr mag gesehen werden. Und ob zwar diese Würme immerdar gefährlich seyn/ so sind sie dennoch im Frühling/ und sonderlich im April Monath viel gefährlicher/ welche Zeit dann/ biß die blühende Bienen die Blumen verlohren/ verlängert und angestellt wird. Dessen dann genugsame Erfahris in diesem jetzt verlauffenem 1648. Jahr gewesen/ massen im ersten/ zweyten/ dritten und vierdten Tag des Monaths Aprils/ mehr dann zehen Partheyen/ mit diesem erschrecklichen Blutvergiessen aneinander gerathen/ massen auch etliche davon auff dem Platz todt/ und etliche so greulich verwundet/ daß ich selbst mit meinem eigenen Blut besprenget worden/ andere aber sich zwar zu rauffen gewilliget/ jedoch durch Unterredung guter Freund und Bekandten/ sich wiederumb vereiniget/ und zum Zeichen des gemachten Friedens/ die Hand von sich geben/ und also den Gotteslästerlichen Mauerngraber stecken lassen.

Hieher gehören die Faßbänder/ welche/ wiewol nicht alle/ jedoch mehrentheils/ mit ihren gewürmeten Stop-Messern/ so artiglich werffen und hauen können/ daß viel deren rechter Fecht-Würme öffentlich heraus gesagt und freywillig bekennet/ nicht behergt genug zu

septu

seyen mit ihren langen Bratspiessen auff ein so
gewärmtes/scharffschneidendes/breites Stopps
Messer zu gehen / weilen diese unbarmerkige
Leuthe wol grausamer mit einem umbgehen
möchten / als St. Petrus mit Malcho / und
nicht allein ein Ohr/Nase/Arm oder Fuß/son-
dern auch das Haupt mit Nasen und Ohren/
zugleich in einem Schlag von den Schultern
abhauen möchten.

Der Reit-Wurm.

Dieser Wurm wird unter dem Gestirn des
Bogen-Schützens/so die Lateinischen Ar-
cinentem nennen/geböhren. Und ist zu wiss-
sen/ daß durch diesen Wurm / nicht die wolbe-
kandte gemeine Kranckheit der Pferde verstan-
den werde/ wiewol er wol mit Billigkeit Pestis
Equorum genennet werden möchte / weilen
er die beklägliche Pferde genugsamb herum-
hohlet/ ist auch nicht in den Pferden / sondern
oben darauff/ und eben so groß / als derjenige so
das Pferd reitet; wahrhaftig ein wunderbar-
licher Wurm. Unlängst da mir dieser Würm-
me einer zu Pferd begegnet / fragte mich ein
Bürger/ ob folgender Tag ein Fest-oder Sons-
tag wäre/ich aber die Geheimniß dieser Fragen
nicht verstunde/ derohalben die Ursach derosel-
ben zu wissen begehrte/ antwortete er mir / daß
nun

nunmehr die gewürmte Aposteln zu Pferd gesessen / von hinnen nach andern Städten und Dörffern zu reisen / da sahe ich erstlich / daß diese Frage auff unsere vorhabende Würme gerichtet war. Ich will sie aber ein wenig beschreiben.

Es scheint zwar Paradothon und etwas Wunders zu seyn / daß ein Wurm / der sonst in und auff der Erden sich auffzuhalten pflegt / auch nunmehr sich unterfangen dörffe / auff ein hohes Pferd zu steigen / und selbiges biß zum weissen Schaum herumb zu treiben / imfall aber einer wäre / der selbiges täglich auff der Gassen nicht gesehen hätte / der kan selbiges auff den Picquir- und Turnier-Plätzen alle Tag / biß zum Verdruß / besehen / wie die arme bekläglichhe Pferde diesen Würmen zu gefallen / auff allerhand Manieren und Schwenccken sich schicken und stellen müssen. Erstlich müssen sie in einem Creyß ringweise herumb lauffen / dermassen / daß sie nicht unordentlicher Weise die Füß den einen dem andern vorsehen / sondern fein zierlich nach mit der Cavecon oder Zaum gegebenen Zeichen / einen umb den andern abwechseln / und auff die ander Seiten / den geschlagenen Creyß herumb lauffen. Wann nun dieses geschehen / dermassen / daß dem Pferd das Gehirne von vielem Umblauffen eben so

vers

verwirret als seinem Aufffizer / der Kopff ver-
 würrt / da muß das Pferd in vollen Sporen
 streichen recht außlauffen / und wiederumb im
 starcken Lauff / nach gegebenem Zeichen mit
 dem Zaum still stehen / und auff die hinderste
 Fuß / gleich wie ein Jungfrauen Hündlein sich
 auffheben. Aber bey diesem Erheben ist nicht
 ohne Ursach / daß die Pferd die vordersten Fuß
 so weit heraus schlagen / sintemahlen selbiges
 nicht geschicht Capriolen zu machyen / sondern
 damit sie sich / also zusagen / mit auffgehobenen
 Füßen über die wunderbahre Fantasten und
 gewürmte Schwencke ihrer Herrn Aufffizer
 verwundern. Weiln es aber zu weitläufftig
 fallen würde / alle Sachen / so die arme Pferde
 machen müssen / mit weiterem zu beschreiben /
 als will ich den Leser nach vorbeschriebenen
 Turnier-Plätzen verweisen / daß er es daselb-
 sten / der Länge nach / zu seinem selbst eigenen
 Belieben besehe / und mich demnach zu den
 Würmen selbst begeben / auch deroselben Mi-
 nen und ander Wesen ein wenig betrachten /
 und zwar zum ersten vermercken / was wunder-
 bahrer Manieren sie sich gebrauchen / auff das
 Pferd hinauff zu steigen / bevorab aber dieselbi-
 ge / so in dieser Würme Schulen ein wenig
 weiter und höher studirt / und dem Voltigeren
 obgelegen haben.

Diese

Diese gebrauchen sich keiner Steiggreiffen/ sondern springen so artiglich zum Sattel hinein/ wie der Bock auff die Haber-Kiste/ sind auch oftmahlen so leichtfertig/ daß sie nicht einmahl in Sattel sitzen/ sondern erhalten sich in der Luft auff beyden Händen/nicht anders als wann sie extribu Levi wären/ und einen federnen Leib hätten/ ja schlagen sich oft zwey oder drehmahl ober dem Sattel herum/ ehe und bevor sie sich darein setzen/andere machen nicht allein gleiche und halbe Pomaden, sondern lassen sich die Füß bey einander binden/ und schlagen das Hintertheil über dem Sattel herum/ als wann sie einen Haspel darein hätten. Ist aber zu wissen/ daß selbiges auff einem sonderlich darzu gemachten hölzernen Pferd geschehe/ welches dennoch die vollkommene Höhe eines ziemlichen Klöppers hat.

Damit ich mich aber beim Aufsitzen nicht zu lange auffhalte/ wann sie nun darauff/ da verstellen sie den ganzen Leib/ und bevorab die Füße/ daß man vermeynen solte/ sie wären mit krummen Füßen geboren/ halten sie auch nicht außwendig/ wie die Tank-Würme/ sondern ganz verkehrter Weise/ damit sie vielleicht die Pferde ohne Vorsatz/ mit den Spohren nicht stoßen. Die Knie müssen sie dermassen bey einander schliessen/ daß sie sich gänzlich damit
auff

auff den Pferden erhalten/dahero dann offi-
 geschicht/ daß ihnen die Bein vom Leib an / bis
 zu den Knien / so greulich verwundet / daß sie
 nicht anders heraus sehen / als wann die ehrlich-
 che Gesellschaft zu Eöln an allen Gräben/und
 die zu Münster an der Eyren-Mauren / 2c.
 (welche lauter Schinder und dergleichen seyn)
 sie unter Händen gehabt hätte. Der Leib wird
 so auffrecht und steiff gehalten/ als wann sie eis-
 nen Besem-Stiel eingeschluckt hätten. Der
 Zaum wird auff eine sonderbahre Weise / wie
 dann auch die Spitzruhte mit einem sonderm
 Meister Jürgen / in Händen gehalten/ damit
 wann das Pferd übel zutritt / alsobald in selb-
 gem Augenblick gestrafft werde.

Wann nun dieses alles recht eingenom-
 men / da muß das arme Pferd erst recht anhal-
 ten / da kompt der gewürmte Reitmeister mit
 der langen Schmicken / so sie in Franckreich
 Chambrieren nennen/dahinder her/doch muß
 das Pferd auff die Schenckel / bald in Cour-
 betten, bald so gar auff die Volte gehen / und
 die hintersten Füße Manns-Höhe in die Luft
 schlagen / auch so unzahlbare gewürmte
 Sprünge daher machen / daß man vermennen
 sollte / ein vernünftiger Mensch hätte Mühe
 gnug / alle die Teuffels-Narrerey im Haupt
 zu behalten. Ach wolte Gott / daß die bekläg-
 liche

Der Reit-Burm.

liche Pferde Menschen-Verstand hätten / ich wolte nicht zweiffeln / sie würden oftmahls ihre Aufffizer zu Sand-Reuter machen / und dadurch gnugsamb bezeugen / daß einem Burm nicht gebühret auff ein hohes Pferd zu steigen / sondern sein demüthiglich / wie ihre Arth mit sich bringet / auff der Erden sich zu erhalten.

Diesem zu folge / reitet man nach der Mittags-Mahlzeit ein wenig hinaus / umb zu sehen / ob das Pferd und der Burm ihre Lektion wohl behalten / oder damit ich nicht neben der Wahrheit her spaziere / umb sich ein wenig sehen zu lassen / wie dann offenbare und kündig ist / daß jederman / und bevorab das Frauen-Zimmer / gar vorwitzig ist / und nach erhörtem Gesellschaft der Hufeisen sich zur Thüren oder sonst zum heimlichen Fensterlein zu verfügen pfleget / und gleichfalls das Glück diesen Burm mit so gnädigen Augen ansieht / daß er die Ehre hat / seine Liebste vorm Thor oder sonst anzutreffen / doch macht er eine so tieffe Laurenze / (weiln ihm das Scharren und Tragen verboten /) mit dem Haupt / als wann er selbiges zwischen seine selbst eigene Beine stecken / oder zum wenigstensich zu der Jungfrauen neigen / und dieselbe vom Pferd küssen wolte: So bald denn nun die Jungfrau / ihrer höchsten Discretion und Höflichkeit nach / ihre
Jung

Jungfräuliche Knie gebogen / und einen ehrens-
 bahren Bickling gemacht / da muß das Pferd
 die Dancksagung thun / und alles daher ma-
 chen / was es gelernt / auch offtermahlen ders-
 massen springen und arbeiten / daß der Athem
 seinen gewöhnlichen Weg verläßt / und zum
 Hindertheil mit einem so grossen Geschall her-
 aus gehet / daß Häuser und Gassen davon
 zittern.

Wann dann der Reit-Burm eine so höf-
 liche Dancksagung hinterlassen / alsdann gehet
 er in vollem Spohrenstreichen davon / nicht ohn-
 ne / daß der Jungfrauen eine gar schöne Rosen-
 Farbe die Wangen bemahle. Ich erinnere
 mich alhie / daß dieses alles einem guten Freund
 widerfahren / welcher / da er gleich zum Ende
 dero Comödien vorbey geritten / und alles
 Frauenzimmer heraus gehen sehen / nach be-
 schehen- und wiederumb empfangener Begrüß-
 sung eine vorbeschriebene Dancksagung hinter-
 lassen / und demnach in vollen Spohrenstrei-
 chen davon geritten. Aber diesen Courtoisen-
 Höflingen köndte wol geschehen / was jenem
 unschuldigen Narren widerfahren / welcher
 imgleichen auch im Gebrauch hatte / alle Leuth
 vom Pferd zu begrüßen.

Da nun sein Herz einmahl heraus geritten /
 und dem Narren einen Maul-Esel satteln las-

sen / sind die Stallbursche / ihm einen Poffen zu reissen / ohnvergesen blieben / haben derowegen den Sattel so gelind angegürtet / daß er zum wenigsten bewogen / nothwendig herunter fallen muste / und damit der Narz selbiges nicht verspühren möchte / haben sie ihm so ehrenthätlicher Weise auff den Esel geholffen / daß sich der Narz selbst darüber verwundert. Da nun gedachter Narz sein stolz daher geritten / auch gesehen / daß seinen Herren ein ansehnlicher Bürger begrüßt / hat er ihm eine so tieffe Reverenß gemacht / daß er nicht allein seine Hände geküßt / sondern auch sich mit seinem Mund zu des Bürgers Füßen befunden / und weiln der Sattelloser Esel / vom Fall seines Puffsißers / erschrocken / davon gelauffen / hat der Narz den Sattel auff den Kopff genommen / und dem Esel von ferne nachgefolget / mit diesen Worten : Lauff du und der Teuffel auch / so lauffen zween Esel umb die Weltung.

Der Musical-Burm.

Dieser Burm wird unter dem Gestirn der Jungfrauen geböhren / und ist warhafftig ein gar lieblicher und artiger Burm. Wird aber gemeintlich in zweyerley Sorten ab-

abgetheilet / als nemlich in einem Vocalem & Instrumentalem. Der Instrumental-Wurm ist derjenige / so auff Lauten / Harffen / Geigen / Bassgeigen / Cornetten / Posaunen / Trompetten / Pfeiffen / Schalmeyen / Sackpfeiffen / Cytharen und Lyren / auch auff dem Hackbret so artiglich quincqueliren kan / daß nicht allein die Augen den Händen zuzusehen / sondern auch die Ohren dem Geslang zu zuhören / keine gnugsame Kräfte haben.

Einen solchen Wurm hat der Orpheus Amphion, Apollo und andere alle bey sich gehabt. Die wie die Poeten sagen / ganze Wälder und Berge / mit den darinn vorhandenen wilden Thieren zu sich gezogen / damit sie ihrem süßen Gespiel desto besser zuhören könnten. Man findet auch noch heutiges Tages dieser gleichen / welche / wiewol sie keine Wälder und wilde Thiere zu sich ziehen / jedoch mit ihren gewürmten Lauten und andern Instrumenten / so artlich in einander stimmen / daß sie auch lebendige Menschen-Herzen damit wegstehlen. Dahero sie dann wol mit Recht dero obgesetzter zweyter General-Division beyzufügen seyn / weilen sie nicht allein das Quecksilber in Fingern haben / sondern auch die gewürmte Seiten und Löcher / so artlich greiffen und stopffen können / daß man ohne

Vossen
derowes
daß er
erunter
es nicht
enthät
daß sich
t. Da
geritten/
insehnli
e so tieffe
ein seine
it seinem
den/ und
all seines
ten / hat
genom
get / mit
Teuffel
e Wets

Gestirn
ist war
Wurm.
Sorten
ab

sonderbahre Verwunderung / ihnen nicht zu hören und sehen kan.

Es ist auch wol zu beweisen / daß etliche dieser Wurm so artlich auff dem Flageolet gepfiffen / daß sie auch darumb von grossen Damen sehr gerne gesehen worden / andere aber haben so artlich auff der Block-Pfeiffen gespielt / daß sie darum nicht allein vom Frauenzimmer geliebt / sondern auch von denselbigen auff der Lauten so artlich unterwiesen worden / daß sie hernacher ihre Pfeiffen und Lauten so zierlich in einander gestimmet / daß ihnen auff Erden nichts lieblicheres oder angenehmer vorkommen / als diese stille wiewol Instrumentalische Music.

Ich beruffe mich auch alhie auff die tägliche Erfahrung / *sed claudatur hæc parenthesis.* Ich will auch nicht zweifeln / daß offter ein einziger hochberühmter Musicant auff Lauten / Geigen / Bassgeigen / Theorben, Violen de gambe, Pfeiffen / Flageoletten, Instrumenten / Regalen / Positiven und Orgeln / ja auch auff allerhand andern Instrumenten habe spielen gelernet / auch diesem Wesen so gar zugethan sey / daß er auch neue / niemahlen gesehene oder erdachte Erfindungen darauff gemacht / daß er offft in einem Gelaut der Nachsigalen / Lerchen / Spazzen / ja so gar auch dem
Kuckuck

Ruckuck selbstem so artlich nachschreyen kan/
 als wann er selbstem hundert Jahr lang ein
 Ruckuck gewesen wäre / und selbiges unter al-
 lem Beispiel / so unvermerckter Weise / daß man-
 cher Umbstehender seinen gebührlichen Titul
 mit selbst eigenen Ohren angehöret / und jedoch
 selbigem nicht erkennen will / oder vielleicht aus
 grossen Stolz und Uebermuth / mit Abziehung
 des Huts nicht an Tag zu thun / daß dieser so
 hoch gehörnter Titul seiner gewürmten Pers-
 son zugeeignet worden. Und ob zwar diese alle
 gar zierlich und artig seyn / so gedünckt mich
 dennoch unter allen andern der Pfeiffer am
 artigsten zu seyn / weilen die Pfeiffen und Fla-
 geoletten keines stimmens bedürffen / sondern
 so bald die Löcher nur allein recht gestopfft und
 zugehalten werden / Chormässig stehen / wel-
 ches hergegen in der Lauten und andern Ins-
 trumenten / nicht also / sondern es laufft bald be-
 hend ein Wirbel ab / und macht die Music so
 mißthönig / daß man Ohren und Augen davor
 zustopffen solte. Es wäre zwar alhie der Ins-
 trumental-Burm noch weiter außzubreiten /
 will aber solches / liebender Kürze halben / unter-
 lassen / und zu den Vocalen schreiten ; weiß
 aber gewißlich nicht / welcher unter diesen bey-
 den der artigste sey / weilen der vorige das
 Quecksilber in Fingern / dieser aber einen artio-

gen runden Klok / und viel hundert Stiegen im Hals hat / welcher Klok dann die Stiegen so artiglich / und mit solcher Süßigkeit auff und nieder läufft / daß man vermeynen solte / es wäre nicht ein Mensch / sondern ein Engel aus dem Himmel / welcher diesen hochanmuthigen Gesang verursachte / ja dieser Klok kan das lachende Hahahaha so lieblich hervor bringen / daß man vermeynen solte / die Meer-Weiblein hätten das Wasser verlassen / und auff Erden unter die Menschen sich nieder geschlagen / und ist gewißlich höchlich zu verwundern / daß sie nach den ihnen wenig vorgeschriebenen Linien / und den sich dazwischen befindenden Noten / so artlich dann langsam / dann geschwind / dann zum Tanz / dann zum Sprung / dann frölich / dann traurig / ihre gewürmte Stimme verändern / ja auch nicht allein 4 / 8 / 16 / sondern auch 3 2 Noten auff einen einklingigen Auf- und Niederschlag zwingen können. Vor wenig Tagen / da ich in die Kirch gegangen / und aus Borwitz auff die Orgel gestiegen / diesem Gewürmte zu zu sehen / vermeynte ich in Ohnmacht gefallen zu seyn / so hatte mich die Süßigkeit meiner Sinnen beraubt. Aber ich war in Judas Schweiß / da ich einen unter ihnen sahe / welcher die Hand immerdar auff und niederschlagend / mich zu werf

fen drohete/jedoch weil er das Auff- und Nidera-
 schlagen eine geraume Zeit continuirte, ward
 ich dessen gewohnt / und fürchtete mich nicht
 davor / sondern stund stille : Ich vermeynte
 aber gestorben zu seyn / als einer mich auch vor
 einen Wurm angesehen / und ein Buch darge-
 reicht / welches ich zwar mit grosser Ehrbewei-
 sung angenommen / und mein Maul viel weis-
 ter / dann einer unter ihnen / auffgesperret / mei-
 ne Stimme aber machte das re mi fa ut inner-
 halb Leibs / und hielt pausam generalem, wei-
 len ich befürchtete / daß meine Semitonia allen
 Braß solten verfälschen / ja ich machte viel taus-
 send Suspiria, ehe angefangenes Stück zum
 Ende kommen. Worauff mir dann das Buch
 mit grosser Dancksagung wiederumb abge-
 nommen / nicht ohne / daß ich zum nechstkünfti-
 gen Festag wiederumb zu diesem hochgewürm-
 ten Besindlein in pontificali forma geladen
 worden / welches ich zwar mit gebührender Ehr-
 erbietung zugesagt / aber gehalten wie der Hund
 die Fast-Tage / und mich also mit stillen Trum-
 meln davon gemacht. Weilten aber gemeinigs-
 lich zu geschehen pflegt / daß diese Würme nach
 gehaltenen Beysammentunst die außgedortem
 Burgeln mit einem guten Trüncklein / wieder-
 umb begiessen / und den Staub / so ihnen im
 Hals / aus Urfach / des so lang auffgesperren

E S

Mauls

egen im
 liegen so
 uff und
 es wä
 us dem
 en Ges
 lachen
 / daß
 ein hāt
 Erden
 blagen /
 ndern!
 ebene
 denden
 ann ge
 prung/
 würme
 ein 4 / 8
 n eink
 n kön
 ie Kirch
 die Or
 en / ver
 eyn / so
 nen be
 weiß / da
 e Hand
 mich zu
 werf

Mauls stecken blieben / widerumb abspühlen /
 juxta illud: Cantores amant humores, als
 will ich den Sauff-Wurm hierauff folgen
 lassen.

Der Sauff-Wurm.

Dieser wird geboren unter dem Zeichen
 oder Gestirn des Wassermanns / oder
 Fische / dahero ihnen die Leber / so dürrer und
 trockener Complexion ist / daß wann sie nicht
 immerfort mit Kannen und Gläsern übergos-
 sen wird / das Haupt ihnen / also zu reden / nicht
 im rechten Triangel stehet. Warlich das Ge-
 stirn muß wol eine sonderbahre übernatürli-
 che starcke Einfließung bey der Geburt dieser
 Würme haben / massen dieselbe die Feuchtig-
 keit / bevorab aber diejenige / so von Reben und
 Trauben auf geprest / und von Gersten gekocht
 wird / mehr dann alles / was auff Erden zu er-
 dencken ist / lieben / ja so gar auch dieser innerli-
 chen Näsigkeit dermassen bengethan und ges-
 schworen / daß sie sich bey Kannen und Gläsern
 zu todt schlagen lieffen / worab dann ihr sonder-
 bahrer Patronus und Gott Bachus einen so
 grossen Wohlgefallen hat / daß er oftmahlen
 sein wohlbezechtes Haupt mit Wein-Reben
 gekrönt / auff seinem mit Eylaub geziertem Es-
 sel / von seinen vielmögenden Herrn Priestern
 besa

begleitet / zu ihnen hinein kompt / und das Evohe
 Pyrima Evax dermassen erschallen läst / daß
 man sie über 6 Meilwegß / oder zum wenigsten /
 damit ich der Lügen nicht gestrafft werde / über
 6 Häuser erhören möge. Dieses Evohe Py-
 rima Evax aber wird der gemeine Mann nicht
 verstehen / will es derohalben besser auflegen ;
 Wird darumb der Leser wissen / daß die
 Sauff-Würme erstlich vom hincfenden Vul-
 cano, so ein Gott des Feuers gewesen / ihr Ge-
 schlecht herab leiten / und weilien derselbige das
 Schmidts-Handwerck immerfort gebraucht /
 ist nicht allein ihm selbst / sondern auch allen
 seinen Arbeits-Leuten / so Cyclopes gewesen /
 ein feuriger Funck in Hals gesprungen / welche
 sie zu löschten alsobald zum Wassermann sich
 begeben / und dero Feuchtigkeit so viel zu sich ge-
 nommen / daß ihnen die Leber ihm Leib ge-
 schwommen : (dahero man noch heutiges Tages
 sehen wird / daß alle Lebern schwimmen /
 und nicht zu Grund gehen /) Aber alles umb-
 sonst / massen die ermeldte Funcken nicht allein
 ohnauflöschlich gewesen / sondern auch allen
 seinen Nachkommenden / wie Adam der Apfel /
 im Hals stecken blieben. Nun ist ferners zu
 wissen / daß diese Würme offtermahlen eine
 naßliebende Zusammenkunft machen / in Mey-
 nung dero Funcken Rath zu schaffen / und

pühlen/
 es, als
 folgen

Zeichen
 / oder
 rer und
 sie nicht
 bergoff
 n / nicht
 as Ge
 natürli
 et diese
 uchtig
 en und
 gekocht
 n zu er
 innerli
 und ges
 bläsern
 sonder
 inen so
 mahlen
 Neben
 tem E
 siestern
 bes

Stürken der Feuchtigkeit so übermächtig viel hin-
 ein / daß sie endlich biß zur Gurgel voll werden /
 es müste dann seyn / daß das Saß keinen Boden
 hätte / und eben so viel unten außgezapft / als
 oben eingegossen würde / wann nun dieses also
 eine Zeitlang gepfleget / und der Wein oder
 Bier nicht ohngeziemender Weise mit Hals-
 ben / sondern fein säuberlich mit Massen einges-
 stürzt / also daß die naßliebende Würme dero
 innenhabender Feuchtigkeit gewahr werden / da
 kommen Bach Priester erstlich hinein / und
 fangen das Evohe an : Worauff dann die
 ganze Brüderschafft mit Halblautender Stim
 (halblautend wolt ich sagen) gar zierlich ant-
 worten. Ohnlängst bin ich auch unter diese
 Brüder gerathen / wiewol ich selbige hasse / wie
 die Eule die Finsternis. Da kam einer zu mir
 hüpfend / singend und springend / machte mich
 auch endlich so nârrisch / daß ich mit ihm singen
 mußte / ich fing an und sang : Wo bistu dann
 gewesen / Fala ? Er antwortete mir gar zierlich
 und sang : Zu Leipzig und zu Dresden / Fala.
 Das wolt ich nicht glauben / daß er in kurzer
 Zeit eine so weite Reise gethan hätte / weil ich
 diesen Wurm annoch vor kurzer Zeit gesehen
 hatte / fragte dero halben zum Warzeichen / und
 sang : Was hast du mit gebracht ? Aber das
 Maul war ihm nicht verdorret / sondern er ant-
 wortete

wortete mir auff diese Weise: Dis Gläßlein
 mit dem Weine/ das bring ich dir alleine/ Fala.
 Bis hiehin hatten wir beyde das Wort unter
 uns alleine. So bald aber diese Worte gesun-
 gen/ da fing die ganze nasse Brüderschafft gar
 vhngeheur an zu schreyen: Setz an / setz an/
 mein lieber Compan / laß dir den Wein zur
 Burgel eingahn/ und laß auch nichts darinne/
 Schnapab: dieses war artiglich anzusehen/da
 die andern sungen / hatte dieser den Tact mit
 Flincken so artiglich im Halß gehalten / daß im
 selbigen Augenblick der Gesang mit dem Gläß
 auß gewesen / welches er dann alsbald oben
 auff den Kopff gesetzt / und darzu laut außges-
 sungen: Hoc est in visceribus meis, wor-
 auff dann die andern alsobald geantwortet:
 Et nos prosequamur cum laudibus, und die
 Köpff ein wenig niedergebuckt/auch wie Mön-
 che ein wenig dazu gemuffet. Da nun aber
 das Gläß wiederumb eingeschencket / und mir
 überliefert war / da gieng das Evohe wie-
 derumb an / da sprungen alle diese Wür-
 me umb mich her / und sungen mit überlau-
 ter Stimme: Ecce quam bonum &
 quam jucundum est, habitare fratres in
 unum, vielleicht / daß sie mich auch vor ihren
 Bruder angesehen haben / und auch nicht viel
 daran gelogen/ sintemahl ich ihnen so feind bin/

als dem Bettler die Lauff. Aber ich machte diesen Zwang nach / so wohl als mir möglich war / und packte meine Bagage / und zog mit stiller Trummel davon / weil ich sahe / daß diese Würme etliche Penalen, wie sie / die Studenten / bey sich hatten / welche den Studenten Suffletten außhalten / und die Stiefeln außziehen mussten. Ich war auch gewißlich in grosser Gefahr und Furcht / daß mir nicht auch dergleichen auffgelegt würde / welchen ich ohne Zweifel hätte gehorsamen müssen / weil sie alle mit langen Bratspiessen wol versehen / ich aber war ganz allein / und hatte meinen Maurergräber daheim vergessen. Damit ich aber wiederumb zum Vorhaben schreite / man hörte so närrische gewärmte Gesänge bey dieser nasliebenden Gesellschaft / daß man die Ohren außspizte / wie eine Hinde / sie sprungen auß so wunderbarlichen Manieren / Räncken und Schwenccken hervor / und gebrauchten sich so wunderbarlicher Ceremonien im Sauffen / und gaben dem Trunck so wunderbarliche Namen / daß ein verständiger Mensch darüber lachen musste. Eines aber gefiel mir über die Massen wol / welches ich bey Bier schlämmern gesehen / die welche ein Gläsklein so artlich außsauffen konten / daß selbige von unten biß oben voller Schaum und kleiner Blümlein geblieben /

ben/

ben / welchen Trunck sie in Floribus nennen. Unter dessen aber ward der Hånsenapff / der grossen Birckenmeyer / und andere kleine und grosse Trinck-Beschirre nicht verschonet / sondern eins dem andern so artiglich nachgetrieben / daß niemahlen zwey bey einem Mann sich zugleich angetroffen / wobei dann der Hals so weit offen gesperret wurde / daß ein ganzer Karren mit Heu beladen / ohne anstossen hinein fahren können / welches ich dennoch nicht sagen / sondern bey jungen Måusen / so jener Schwab im Trincken vor Hopffkörner eingeschluckt / bewenden lassen will / welches ihm dann bekommen wie dem Hund das Graß / massen er das Hindertheil versparet / und den Magen über die Zunge wiederumb geleeret hat / auch also erstlich verspühret / daß er Måuse oder Hopffkörner eingeschlucket hätte.

Der Spiel-Wurm.

Man findet man auch Würme / die nichts liebers auff Erden thun als spielen / daherodann wol mit Recht gesaget werden könnte / daß selbige unter dem Zeichen oder Gestirn der Zwillingen gebohren werden / dann weiln die Kinder niemahlen besser zu frieden / als wann sie ihres gleichen angetroffen / und mit demselben

ben die Zeit vertreiben/ also seyn diese Würme
 niemahlen besser zu frieden/ als wann sie mit
 ihren Spiel-Brüdern bey dem Buch der 4
 Königen sich befinden. Zudem möchte viel-
 leicht mit mehrer Warheit gesagt werden/ daß
 sie unterm Zeichen der Wage geböhren wer-
 den/ weil alle ihre Wohlfahrt nur allein vom
 blinden Glück herab hengt/ welches gleich wie
 eine Wage bald oben bald unten ist. Dieses
 aber gilt mir eben viel/ und wird mir vor die-
 mahl genug seyn in aller Kürze derselben Ei-
 genschafften und Natur ein wenig anzurüh-
 ren/ weil ich mich nicht unterstehen darff/ einen
 so grossen und langer Zeit bedürfftigen Han-
 del auff mich zu nehmen/ auch ohnedem in obge-
 dachtem Buch der 4 Königen nicht wol belesen
 bin. Es ist aber über alle massen zu beweinen/
 daß nicht der gemeine Pöbel/ sondern auch
 Fürsten und Herren von diesen Spiel-Wür-
 men offmahlen so heßlich eingenommen seyn/
 daß sie auff ein einziges Landsknechtlein ganze
 Städt und Dörffer setzen/ und jämmerlich mit
 einem Kartenblätlein herum springen lassen.
 Ich will aber Fürsten und Herren spielen las-
 sen/ und bey dem gemeinen Pöbel oder gemei-
 nen Spiel-Würmen mich auffhalten/ und
 denselbigen bey einem Karnüfelchen/ Puchen/
 Krimpen/ Landsknechtlein/ Ruhm oder schlech-
 ten

Würme
 in sie mit
 uch der 4
 chte viel
 den/ daß
 ren wer
 lein vom
 leich wie
 Dieses
 vor die
 elben Ei
 nzurüh
 ff/ einen
 en Han
 in obges
 l belesen
 weinen/
 en auch
 Wür
 en seyn/
 n ganze
 lich mit
 lassen.
 elen las
 gemei
 / und
 uchen/
 schlech
 ten

ten Stich/ Triumph/ Troischacque, Labet,
 Picquet, Mägdelein leg dich da / und derglei
 chen Spielen fleißig zusehen / vielleicht möchte
 ichs auch noch lehren/ aber Gott wird mich das
 vor behüten / weilen aufferhalb dero zehrender
 Kranckheit/ so ich ihm Beutel verspüren möch
 te/ auch vielleicht mein Mantel und Degen/
 sampt aller Bagage, dazu in contumaciam
 gehen würde / worauff dann Puckard den
 Bordank bey mir gewinnen/und ich mit Saul
 loch über mein Satt gespeiset werden möchte/
 wann ich vielleicht ohne Mantel/ wie der Mül
 lers Hund ohne Schwanz wiederumb heim
 käme. Wird derohalben besser seyn/ einen an
 dern das Thor offen thun lassen / und die Fin
 ger nicht zwischen die Klincke zu stecken. Weil
 diese Würme mich mit sehenden Augen blind
 machen solten/ ja so gar überreden / daß die Ka
 ken Gänse-Eyer legen. Ich vermeyne aber
 gewißlich / sie müssen (zum wenigsten etliche
 unter ihnen) bey D. Faustus in die Schul der
 Nigromantien gegangen seyn/weilen sie so ge
 schwind in allen ihren Geberden seyn/ daß sie ei
 ne Karte wegstehlen können/ ohne daß ein ein
 ziger darauff Achtung gebe/ wiewol er mit wa
 chenden offenen Augen selbst bey dem Spiel sitzet:
 Warlich ich vermeyne nicht / daß der Bettler
 so artlich die Lauff ergreifen kan/ wiewol er sich
 täg

täglich ja alle Uhr und Stunden darauß übet.
 Wann nun die Karte außgetheilet / alsbald
 können sie aus ihrer Hand erachten / was ihre
 Widerpart vor Karten habe sicherlich ich zweifel
 fast / ob auch ein Rechen-Meister sey / der das
 Einmahl eins so wohl wisse / als diese Würme
 der Karten nachrechnen können / derohalben sie
 sich so artlich stellen / daß sie erstlich das beste
 aus ihrer Widerpartheyen Händen heraus
 locken / und hernacher mit Spiel und Geld zus
 gleich davon gehen / welches dann nicht allein
 so lang verfolget wird / biß in den Beutel Licht
 meß kompt / sondern auch so gar biß Mantel
 und Degen dazu umb die Botschafft gehen /
 da sie umb halbes Geld verkaufft werden / aber
 wann der Spiel-Wurm ein Ende nimpt / und
 einem von beyden die Fetzmännen so kurz wer
 den / daß er allen übergebliebenen Mürzchen /
 keinen Blaffart mehr bey einander scharren
 kan / alsdann mischet sich der Fetz-Wurm
 darunter / bevorab wann sich das Glück ganz
 zuwider verstellt / oder vielleicht einer dem and
 dern ein Blättlein unter dem Daumen schlägt /
 oder sonsten auff ein oder ander Manier ver
 vortheilet / da gehet es an ein Carnüffel spielen /
 aber mit Fäusten oder Degen / falls aber also
 bald keine Degen bey der Hand / werden die
 Messer gebraucht / oder im Mangel deroselben
 die

die Stühl und Bäncke angesprochen / damit
 schlagen sie sich so greulich umb die Köpffe / daß
 das rothfärbige Safft häufiger Weise herun-
 ter laufft / werdē auch offter so greulich auff ein-
 ander verbittert / daß sie sich mit dem vor sich
 habenden Geld ins Gesicht werffen. Wie
 dann vor wenig Jahren zweyen vornehmen
 Fürsten in Franckreich widerfahren / deren ei-
 ner dem andern mit einer Hand voller Pisto-
 len ins Gesicht geworffen / also daß einer ein
 Auge darüber verlohren hat / und nahm das
 spielen ein Ende. Weilten aber selbiges nicht
 hieher gehöret / als will ich alhie den Spiels
 Wurm verlassen / und einen andern zierlichen /
 doch lächerlichen Wurm vor die Hand nehme.

Der Gassen-Jungfern = oder A- lamodischer Wurm.

Dieser Wurm wird unterm Gestirn Ve-
 neris gebohren / und von den Eöllnischen
 ein Spatz genennet / köndte auch wol mit Bil-
 ligkeit ein Jungfrau-Wurm genennet wer-
 den / weilten alle seine Räncke und Schwencke
 nur allein zu den Jungfrauen ziehlen / und weil-
 len er wohl weiß / daß keine Jungfrauen zu
 ihm kommen / massen nicht gebräuchlich ist / daß
 die Krippe dem Pferd nachlauffe / dero halben
 gibt

gibt er fleißige Achtung / umb was Uhr oder Stunde / diese oder jene Jungfrau im Gebrauch habe / hinaus zu spazieren / oder sonst nach der Meß / Vesper oder Complet zu gehen / wann er nun dieses weiß / alsdann ist er zu Haus zu behalten gleich wie ein Mal bey dem Schwanz / dann weiß er diese und jene Gasse so artlich umbzulauffen / daß er endlich seiner Außerwehnten zu rechter Zeit begegne / daß er Anlaß habe / dieselbe entweder zur Kirchen oder sonst zu einem lustigen Platz spazieren zu begleiten. Aber mein Gott / was Mühe wendet er nicht an / ehe und bevor er aus dem Hause gehet / damit alles auff diese Weise und Manier dero zu gefallen gemacht und angethan sey. Die Haar werden mit wohlriechenden Puder dermassen besprenget / daß dieser Wurm eines Müllers Schn nicht ohngleich außsiehet / oder zum wenigsten solte man vermeynen / daß er den Kopff im Meel-Sack gehabt hätte / die zween zu beyden Ohren herunter hangende lange Flechten / so er Moustachen nennet / werden so artiglich gekrület / und mit einem heißen Eysen so zierlich in einander geflochten / daß sie stehen wie Schwäncklein von einem Entvogel / der Bart wird so artlich auffgesetzt / daß kein einiges Härlein niederhängen bleibt / welches keiner andern Ursach halben vermeyne

ne

ne zu geschehen / als wann dieser Wurm vielleicht die Ehr haben würde / seiner Liebsten ein Küßlein zu geben / die Süßigkeit deroselben Corallenroten Munds / auff seine Leßzen desto besser unverhindert herunter fließen / und nicht im Baarth hängen bleiben möge / die kleine gar klar gestreifte Kräglichen werden so artlich umbgestochen / daß sie stehen gleich als wann sie gemahlet wären. Das Wambst wird über die Halbscheid ein wenig zugeknüpfft / woraus dann greulich gewürmte / mit doppelten Spitzgen besetzte Hembder ein wenig heraus gucken / falls auch dieser Wurm die Sachen allbereit so weit gebracht / daß er ein einiges Bändelein / oder sonsten andere Sachen von seiner Liebsten / zum Zeichen ihres guten Willens erhalten / unterläßt er nicht / selbiges durch die Knopfflöcher so zierlich durch zu flechten / daß es immerdar von seinem lieben Schätzlein möge gesehen werden / wodurch er dann andeuten will / daß dieses Geschenk ihm so lieb / wehrt und angenehm sey / daß er selbiges immerfort nechst bey seinem Herzen trage / und also dadurch ihr hochliebliches / hochangenehmes Andencken immer in seinem Herzen erneuere. Ich weiß mich allhie zu erinnern / daß einer ein kleines / aus Buchsbaumen Holz gemachtes Zehendlein vor der Brust / zu Ehren seiner Vielgeliebsten

Uhr oder
im Bes
er sonst
zu gehen/
ist er zu
al bey
ne Gasse
ich seiner
/ daß er
hen oder
en zu be
e wendet
n Hause
Manier
sey. Die
der der
m eines
het / oder
daß er
te / die
angende
nennet/
t einem
lochten/
einem
gefesht/
n bleibt/
ermey
ne

sten getragen / ein ander hat einen güldenen Ring im Kragen-Band / der dritte im Ohr / der vierdte in seinen Moustachen / mit einem artigen aus Haar oder Seiden geflochtenem Strick geknüpfft / herumb geschleiff / zu was Ende aber kan ich nicht wissen / will aber nicht zweiffeln / daß selbiges keiner tauben Nüz haben geschehe. Die weite ploderende Schiffer-Hosen / so vorn am Leib mit so greulichen / allerhand färbigen gewürnten Bändlein besetzt / daß es einem rauhen unbehauenem Wald da ein Fuchs und Vogel sich erhalten / nicht ungleich ist / auch unten an den Knien mit 1000 gewürnten Questionibus behangen und besetzt / damit die Mücken und Fliegen von den Knien abgewehret werden / sind so nett und sauber abgelehret und gefeget / daß man kein einiges Fäselein oder Pünclein darauß sehen mag. Die Stieffeln werden biß auff die Füß niedergeschlagen / dermassen / daß die Würme den Mosnaths-oder grossen Kropff-Tauben billich zu vergleichen / welche offter so heßlich gefederte Füße haben / daß sie auch in Entstehung der Flügel sich damit in der Luft erhalten / und unbeschwert herumb fliegen mögen. Die in Stieffeln verhandene Canonen / wie sie es nennen / werden mit so vielen Kunkeln und Falten niedergeschlagen / daß man vermeynen solte /

Mere

Mercurius selbst hat sich darunter verborgen / sind auch mit so subtil gewürmten Kanzen besetzt / daß es scheint / als hätten alle Spinnwürme / so in ganz Europa vorhanden / ihren besten Fleiß / ja so gar auch ihr Meisterstück daran beweisen wollen. Wann nun dieses alles verrichtet / alsdann gehet man erstlich zum Spiegel / den Augen / Nasen und Mund / einen sonderbahren Meister Zürgen anzusetzen / da wird der weisse Müllers Kopff gekämmt / und in zwey gekrüllte Lämmer-Schwänze / ein schwarz oder ander Bändlein eingeknüpft / da wird der Huth gegen dem Spiegel aufgesetzt / ja zehn oder zwanzig mahl auf und abgethan / ehe und bevorn er nach dieses Wurms Haupt und Wohlgefallen stehet / doch endlich wirds getroffen / und demnechst die Poignetten vorgestochen / auch die mit Indianischen Katzen gedriessen beschmierte Handschuh / mit tausendfarbigen kleinen gewürmten Bändlein / wie St. Jacob mit Muscheln behangen / gar säuberlich angethan / und demnechst nach angegürtetem gewürmten Gardecul, mit so Trabolisten / Goldgülden-Ducaten oder Rosenobelarschritten zum Hauß heraus geschritten. Auf der Gassen werden die Füß geworffen / und der eine über den andern geschlängert / als wann sie das
Korn

güldenem
Ohr / der
nem arti
ochtenem
/ zu was
ber nicht
Nüß hal
schiffers
en / aller
n besetzt /
Wald da
nicht un
1000 ges
d besetzt /
n Knien
über ab
es Fäse
Die
ieder ges
en Mos
illich zu
efederte
ung der
und un
Die in
es nen
Falten
en solte
Mere

Korn abmehren solten. Warlich / ich wolte wol mit diesen so greulich gestieffelten Würmen / im Frühling über Feld reisen / wolte mich gern des Hintergehens getrösten / massen als dann vor gewiß seyn würde / daß der Thau vom Graß gnugsam abgeschlagen / und mir unnöthig seyn würde / einen einigen Fuß naß zu machen. Damit ich mich aber allhie nicht zu lang auffhalte / will ich wiederumb zum Vorhaben schreiten. Demnach sie dann / wie oben gemeldt / ihre außergehlte Herzens-Behercherinnen angetroffen / da gehet es an ein Krazen und scharren / dermassen / daß auch der Hahn mit allen seinen Hünern herzulauft / in Meinung / bey einer solchen Scharrung ihre Nahrung zu finden / hingegen bücket sich die Jungfer fein erbahrlich / und gibt / nechst beyderseits beschehener Begrüßung / ihrem gewürmten Herrn Aufwartter / ihre schöne weiße / aus Alabaster geschnittene Hand / welche der Wurm (wann die Einsamkeit dero Platz genugsam verdeckt /) zwey oder drey mahl mit grosser Inbrünstigkeit küßt / und demnach mit einem ergötzlichen / hochangenehmen Gespräch / biß zum Kirchthor begleitet / allwo der Wurm / damit es die Bauren nicht vermercken / ein wenig wartet / zweiffels ohne / daß er den Platz / wo sein liebes Herklein sitzen wird / zuvor gnugsamb auß-

aus

ausgefragt / worauff er dann über ein wenig
auch herein gehet / und nach genommenem
Weyhwasser / so nah als immer möglich / vor/
hinter / oder bey seinem lieben Schätzlein sich
nieder schlägt. Falls nun aber dieses / wegen
Menge des Volcks / nicht geschehen kan / als
hat man bald andere Kunde; man läst einen
vermeynten Husten / oder nieset einmahl so zim-
lich laut / daß die Liebste aus höchster Höffligkeit
genöthiget wird / sich umbzuwenden / und ihren
Herzn Auffwarter / das (Gott segne es) mit
tausend Augenstrahlen / und einer tiefgeboge-
nen Ehrerbietung / fein höflich anzuwünschen /
unterdessen zehlt unser Wurm nicht allein alle
Wort / so der Priester redet / oder sonst gesun-
gen werden (weilen ein jedes ihm Jahrslang
fällt) sondern auch alle Syllaben / biß endlich
das lang gewünschte Ende herbey nahet / als
dann bereitet sich unser Wurm so zierlich / daß
er unter allen Bedräng so nahe bey sein Schätz-
lein kompt / daß er auch unvermerckter Weise
mit ihr (unterm Hütlesn / wie man sagt /) reden
kan / weilen er sich nicht so lang gedulden kan / biß
er zur Kirchen hinaus kommen / worauff dann
das vorige anmuthige Gespräch wiederumb
vor die Hand genommen wird / und wann es
vielleicht gut Wetter / und der Liebsten wol zu
Sinnen / so gehet man nach der Vesper ein we-
nig

nig spazieren / und machet ein würcklich oder
 Real Complet / etwa in einem Wein-Garten
 hinter den Reben / allda der dicken Milch so viel
 eingenommen wird / daß der Leib davon aufge-
 blasen wird / gleich wann Hefen darinn wäre.
 Diesem zufolge gehet man wiederumb über die
 Gassen / so stolz als ein Pfau / und ist der Mund
 so artlich getrucknet / daß keiner verspüren mag /
 daß der Löffel oder Löffel darinn gewesen sey / da
 besiehet man sich selbst / ob man allnoch dersel-
 bige ist / un̄ bevorab die Fuß / ob dieselbe ihre Ros-
 senobelarschritt annoch machen / wie sich das
 gebührt / bald hernacher den Huth / ob die dar-
 auff verhandene vielfärbige / ja silberne und
 güldene Bürme allnoch in guter Positur / bald
 hernach die Hand / ob die Handschuhen viel-
 leicht beschmizet / oder die Poignetten zerknüs-
 selt / bald hernach / ob der Degen in dem ge-
 würmten Wehrgehäng / welches sie wie Meer-
 Raken umb den Bauch spannen / vielleicht ver-
 kehrt oder verkehret sey. Falls nun aber alles
 annoch in Positur / so gehet man recht zu nach
 Hauß / die Meil auff fünff Biertheil / ja es wer-
 den so viel Gassen und Winckel herumb ge-
 lauffen / daß man vermeynen solte / dieser
 Wurm gieng aus übermächtig grosser Uns-
 dacht / oder gethaner Gelübdt halben / die Bett-
 fabrt nach Emhauß / falls auch ein Blümlein
 im

im Wein-Garten abgebrochen / ist die Liebste
damit so artlich in den Haaren bestochen / daß
sie der Göttinnen Gloræ / welche mit den aller-
schönsten Blümlein / nach Gelegenheit und
Lauff der Zeit ihr Haupt bekrönet / billich zu
vergleichen sey / damit dann die abgebrochene
Blum / so niemahlen wieder wächst / und der
beraubte Stamm / so hernacher keine derglei-
chen Blumen mehr trägt / in etwas erstattet
wird. Was aber vor liebreiche Discursen auff
der Gassen vorlauffen / und mit was Farben
die brennende Liebe / so der Wurm im Herzen
verborgen trägt / und etlicher massen durch die
hochangenehme Anwesenheit seiner Liebsten / so
er würcklich mit grossen Vergnügen seines
Herzens genossen hat / vorgebildet wird / will
ich denen erkennen lassen / so jemahlen von der
gleichen Flammen angezündet / den wahren
Leschbrunn niemahlen gefunden haben / son-
dern alle Uhr und Stunden / mit rauchfeurigen
Begierden allnoch erwarten.

Wann nun aber die Zeit herbey nahet / daß
die Herzens-Besitzerin zum Abend-Essen / und
also nach Hauß zu gehen genöthiget wird / als
dann kommen die inbrünstige von dem kleinen
blinden Bogenschützen eingeblasene Comple-
menten / mit tausenderley unaussprechlichen
Danck-sagungen hervor / so wird auch oft dieser

Wurm / in Betrachtung des übermäßigen
 Vergnügens / so er bey Anwesen derjenigen /
 so er mehr dann sich selbst liebt / und jedoch mit
 unvergleichlicher Unlust und Bedrang seines
 Herzens / wider allen seinen Willen verlassen
 muß / ganz und zumahlen verstummet. Da
 werden unzählbare Wünschungen und brenn-
 nende Begierden hervor gestossen / daß jede
 Stunde / welche er seines Lebens Liechts / und
 desselben hochangenehmen Anschauens beraubt
 sey wird / nur allein das geringste Punct
 lein eines Augenblicks werden möge / da wird
 die Sonne gebeten / daß sie ihren Pferden / mit
 aufgelegtem Zaum / ihren Lauff desto ge-
 schwinder vergünstige / damit die feindselige
 Nacht desto eher vorüber gehe / und ihm der
 lieblichen Gegenwart / der einiger Sonnen
 seines Herzens / oder zum wenigsten derselben
 hoch und mit vielen Seuffzen erwartenden
 Anschauens nicht länger berauben möge ; wel-
 che Wünschungen dann alle mit einem inbrün-
 stigen Liebes-Rußgen / als wahrhaften unver-
 fälschten Einsiegel / mit übermäßigen Ver-
 gnügen / jedoch unaussprechlichen Verlust / in
 Betrachtung des Abscheidens beyderseits be-
 stättiget werden / auch offter mit versprochener
 Verheißung befestiget / daß der Wurm nach
 dem Abend-Essen unfehlbar die Ehre haben
 werde /

werde/ sein liebes unschätzliches Kleinod an der
 Thüren/oder sonst vor gedeynten Fensterlein an
 zutreffen / worauff er dann besser / dann der
 Hund auff den Schuß zu lauren weiß/ kompt
 derhalben daher / aber nicht allein wie zuvor
 sondern mit grosser Anzahl Musicalischer In-
 strumenten/ womit er seine Liebste/ nechst einer
 guten Nacht/ ruhigen Schlaff / und mit aller
 Süßigkeit / so Morpheus jemahlen einigem
 Menschen im Traum zugelassen / vermengter
 Ruh / mit abermahligen tausend inbrünstigen
 Anwünschen/ herglichen der Obhut des Allmäch-
 tigen befiht / und hernacher auch selbst mit
 tausenderley Gedancken und süßen Einbildun-
 gen schlaffen gehet. Es sind zwar annoch an-
 dere Gassen-Würme / nemlich diejenige / so
 bey nächtlicher Weil herum trolen / weilen
 aber dieselbe mehr Verstöhrer der Ketten oder
 Wacht- als Gassen-Würme genennet werden
 können / und auch ohnedem zum Fecht-Wür-
 men hin gehören / will ich davon nicht weiter
 reden/ sondern mich auff den hiebevorn beschrie-
 benen Fecht-Wurm beruffen.

Der Complement-Wurm.

Dieser Wurm wird unter dem Gestirn
 der Jungfer gebohren. Und hat dieses
 Gestirn eine so starcke Einfließung bey seinen

Geburth/ ist auch so greulich bezunget / daß er nicht allein die Jungfern / sondern auch die Plauderweiber selbst im Schwätzen übertrifft / es ist aber sein Geschwätz kein Tadel de Tadel oder Gevatterschen plaudern/ sondern mit aller Höflichkeit bitten und begehren/ dermassen angefüllt/ daß man vermeynen sollte / er wäre die Göttin Pallas selbst / welche ihrer Wolberedenheit einig Beroeißthumb her führete/ weiln aber gemeiniglich ein kleines Lügen-Bürmlein bey diesem sich befindet/ als will ich den Lügen-Burm hiernechst beschreiben/ und erstlich diesen ein wenig berühren / und wiewol offenkündig ist / mit was ersuchten Worten/ diese Bürme ihre Rede auffblasen / weiln sie nunmehr durch ganz Teutschland/ Spanien/ Italien und Franckreich ihr Geschlecht dermassen außgebreitet / daß auch der ganze Erdboden davon voll ist / so ist dennoch in andern Nationen und Völkern selbiges nicht so höchlich zu verwundern/ als in uns Teutschen/ die/ wie aufferhalb der beständigen Wortreichen Sprach / dennoch eine sonderbahre Beständigkeit in allem unsern Handel und Wandel hervor blicken lassen / auch selbige Beständigkeit besser zu moderiren wissen / als jener Spanier / welcher da er zur Stadt heraus gezeiffelt worden / und ihm von allen Bürgern freunds

freundlich zugerathen/ so geschwind fortzulaufen
 als immer möglich / weilen er auff solche
 Weise vielen Streichen entrinnen möchte/ selbige
 alle vor Narren gehalten / und lieber seine
 Rosenbilschritt und angebohrne Spanische
 Gravität halten wollen/ als ein 1000 Streich
 oder zwey weniger empfangen.

Es ist zwar nicht ohne / daß es gar übel stehe/
 gar Bäurischer Weise einer den andern anzufallen/
 wie ich mich zu erinnern weiß / daß zwey
 grobe Kornhämmer / da sie vieüecht ein Jahr
 oder zwey von einander gewesen / und hernacher
 unversehener weise sich auf der Gassen angetroffen /
 einer den andern gefragt : Ob er annoch
 so viel Läuse ; Item ob er noch mit so vielem
 Grind behaftet ; sieh / wo führt dich die Kranck-
 heit hieher / lebest du noch / ich dachte / daß dich die
 Kranckheit längst gewürgt hätte / und dergleichen
 ungeziemende Schwäncke zum Willkommen
 hervor brachten. So stehet dennoch ein
 nem beständigen Teutschen nicht zu / mit so vielen
 gesuchten Farben seine Reden anzustreichen/
 daß selbige kaum erkennen werden möge/
 wie jenes Bild / welches die Mücken und Fliegen
 dermassen beschiffen / daß es die Bauren
 nicht mehr anbeten wolten. Und zwar / damit
 ich jenes keine Meldung habe / welcher die Katz
 einen Raufhund / die Augen die Kifer / die

Nasen die Kiecher/ die Ohren die Hörhäuß-
 lein/ den Mund das Plauderschap / die Hände
 die Klopff-Späne/ die Finger die Klauen/ den
 Urs die Kackbreder/ die Knie die Kirch-Stühle/
 die Füß die Gassenstößer genennet hat. Ich will
 einen Complementeuschischen Courtisanen
 herfür ziehen/ uñ seine Rede mit allerhand Sa-
 chen und Ehren-Worten verblümbt/ ein wenig
 genauer anhören/ bevorab wann er seine bren-
 nende Lieb (so vielmehr Strahlen gibt / als ein
 Rühdeck in der Lampen/ wie man sagt) seiner
 schönsten Helena Vorbildet / da weiß er so eine
 grosse Bezauberung zu beschuldigen / mit wel-
 chem sein Himmels-Stern ihn an sich gezo-
 gen habe / daß ihm unmöglich sey gewesen/
 obwol er aus einer Diamanten oder harten
 Steinklippen wäre geschnitten gewesen / das
 durch nicht verwundet zu werden / ja er habe
 nach gehabter Ehre die heilscheinende Sonne
 ihrer Augen anzublicken / auch seine selbst eige-
 ne Freyheit gerne verziehen / und sich nothwen-
 dig in das Netz ihrer Schönheit gutwillig hin-
 ein stürzen müssen / welche Gefängnis ihm
 dann nunmehr so lieb / wehrt und angenehm
 sey / daß er denjenigen vor seinen ärgsten Feind
 halten würde/ welcher sich unterstehen dörfte/
 ihn aus dem Joch dieser süßen Dienstbarkeit zu
 erledigen/ daher er dann die himmlische Schön-
 heit

heit demüthig bittet/ ihm (dem Wurm) dieses
 einige Herzens = Vergnügen zu vergünstigen/
 daß er deroselben schöne weisse aus Perlen und
 Alabaster geschnittene Hände / einmahl mit
 grosser Inbrünstigkeit küssen möge/ so aber selb-
 biges vor eine viel zu grosse Verwegenheit an-
 gerechnet werden solte/ als beschwert er dieselbe
 durch die über ihm habende Gewalt zum we-
 nigsten zuzulassen / daß er das unterste ihres
 Rocks/ (den Vordertheil ihres Hemdds) oder
 ihrer Fußstapffen mit dem Mund berühren/
 un demnach sich an allen Orthen des Namens
 ihres Slavens berühren möge. (Schöne
 Wort/sie füllen aber den Sack nicht/dann wer
 das Geld hat/der bekompt die Schuh.) Falls
 nun aber die Jungfer ein wenig bey sich selbst
 gedenckt/das er sie ein Stern geheissen/ ihm de-
 rowegen antwortet/ daß das Gestirn niemand
 zwingt/wiewol es grosse Wirkung habe: jux-
 ta illud: Astra inclinant non necessitant.
 Auch in Erwegung ihrer selbst eigenen Ehr/
 ihm seine Bitte in Gnaden und aller Höflichkeit
 abschlägt/ da gehet das Wehklagen an / über
 ihre Hart- und Grausamkeit/ da ist kein Stein
 im Meer / so nicht seiner Schmerzen empfinda-
 lich ist/ da ist kein Tygerthier/ welches sich nicht
 zum Mitleiden erweichen liesse / ja das Echo
 selbst in Gebirgen klagt mit ihm; Wind/Wass-
 fer/

fer/ Himmel und Erde / die Vögel und Fische
 schreyen / weinen und heulen mit ihm; Die
 Nachtigal/ so sonst gar lieblich singt/ läßt ihre
 Stimm im Herbst nicht hören/wegen des gro-
 ßen Mißfallens / so sie ob seiner unverdienten
 Plag und Widerwertigkeit billig trägt. Die
 Elementen verändern ihren gewöhnlichen Zu-
 stand / die Sternen lassen ab von ihrem Lauff/
 der Regen vergeußt so häufige Thränen / daß
 der Rhein zu Cölln davon wächst / damit ich
 nicht sage / daß das Meer davon überlauffe;
 die Sonne verdeckt ihr lieblich Angeficht/weis-
 len sie eine so grausame Unbarmherzigkeit nicht
 ansehen kan/ ja alles was ist/ trauret seinethal-
 ben. Im fall nun die Jungfer wol weiß/ daß
 der kleine Bogenschütz seine Schul-Fische in
 aller Verschlagenheit abgefertigt / derowegen
 dieses Wehklagen mit tauben Ohren anhöret/
 auch kein einiges Zeichen des Mitleidens erbli-
 cken läßt / da kommen die vermeynte Seuffzer
 und Zähren hervor / und werden mit einer so
 artigen Complementerie vorgebildet / daß end-
 lich die Jungfer anfängt dem Wurm Gehör
 zu geben/und ein wenig Gunst und Mitleidens
 zu beweisen. Aber alsdann ist bald das Gelaut
 der Pfeiffen verändert / und lautet der Thon
 keine Klag-Lieder/ sondern lauter Frolocken / so
 mit übermüglichen Dancksagungen vermis-
 chet

fhet / auff diese oder dergleichen Weise : Es
 ist der Gebrauch der Götter und Göttinnen /
 aller schönste Himmel-Sterne / daß sie immer
 dar den sterblichen Menschen grössere Gnade
 und Wolthaten erweisen / als derselben Ver-
 diensten verursachen können / ihr in gleichen / al-
 ler schönstes Bild / nachfolgend die Fußstapffen
 und Thaten derjenigen / welchen ihr an Schöns-
 heit und Tugenden gar gleich seyd / habt mir
 aniko eine Gnade bewiesen / so nicht allein mei-
 ne wenige Verdienst höchlich übertrifft / son-
 dern auch alle Hoffnung / so ich mir jemahlen
 hätte machen können / bey weitem hinter sich
 läst. Wann mir dann nun unmöglich ist / ei-
 ne solche erwiesene Gnad gebühlich zu erken-
 nen / will geschweigen selbige im geringsten mit
 meiner Wenigkeit gebührender massen zu ver-
 schulden / auch je mehr ich daran gedencke / je
 mehr ich verschämt und roht werde / so setze demü-
 thig unterthänigst in eure gnädige Wahl / was
 zu Erkändnis dieser offtermeldten mir bewies-
 senen Gnad / ich gehorsamlich verrichten soll / das
 mit / wie ich auff meine demüthige Bitt / vielbes-
 rührte Gunst von euer Schönheit / zum Trost
 meines betrübten Hertzens / überall mein Ver-
 dienst erhalten / in gleichen auch / durch der selb-
 bigen Befehl / gehorsamlichst ins Werck stel-
 le / daß was sie zu thun nöthig erachten wird /
 D 6 will

Büchse
 Die
 äst ihre
 s groß
 dienten
 Die
 en Zus
 Lauff /
 / daß
 mit ich
 auffe ;
 yt / weis
 it nicht
 methal-
 / daß
 chse in
 wegen
 höret /
 s erbli
 uff her
 iner so
 daß end
 Gehör
 eidens
 Belaut
 Thon
 ten / so
 vermis
 schert

will mich demnechst nicht weiters beklagen/ als
 über das mißgünstige Glück/ und über die Göt-
 ter/ welche mich zwar in so viel mit gnädigē Aus-
 gen angesehen/ daß sie mir mein mühseliges Lebē
 biß dahin erweitert / daß mir diese Gnad von
 euer Schönheit widerfahren/ im übrigen aber/
 also verworffen haben/ daß mir alle Mittel selb-
 ge danckbarlich zu erkennen gebrechē. Ne Gref-
 fiet Ecrivez cecy. Aber damit ich mich all-
 hie nicht zu lange auffhalte/ und dieser Wurm
 nicht an die 200/ 300 ja 400 Ellen erwachse/
 wollen wir ihm den Schwanz allhie abhauen/
 und zum andern Complement-Wurm schrei-
 ten / welcher mit aller Billigkeit ein Comple-
 menteuser Sprachverderber zu nennen. Dies-
 ser aber macht ein so grausames Brodium das
 her/ daß man nicht weiß / ob man einen Frans-
 kössischen Teutschen/ oder Teutschen Spanier
 daraus machen soll. Und ist offtmahl das ge-
 meine Sprichwort bey ihnen viel zu wahr: Ex
 omnibus aliquid, ex toto nihil. Dieser kompt
 mit solchen Sclopobombis daher/ daß man die
 Ohren wol auffspiken mag / wann ein rechter
 Teutscher sie recht verstehen will/ ja er vermen-
 net / man müsse ihn für einen Abgott halten/
 wann er vorgiebt / daß er auch für 6 Blafs-
 fard zwen Ellen von der Frankösis. Sprach/
 und 2 Loth eines Spanischen Bgurendreckes
 eine

eingefressen hat / derohalben er auch mehrens-
 theils Wörter hervor bringt / die er selbst nicht
 versteht / und machet eine so seltsame Zusam-
 menknüpfung der Wörter / daß ich mich bald
 daran setzen mag / ein neues Sprachverderbers
 Dictionarium zu schreiben / und selbiges in
 Druck gehen zu lassen. Und damit ich auch
 dessen ein wahrhaftes Zeugnis hervor bringe /
 will ich nicht unterlassen zu erzehle / was massen
 vor weniger Zeit ich mich in einer Gesellschaft
 befunden / allwo einem das Messer von der
 Taffel gefallen / worüber er sich nachfolgendes
 Complement gebraucht : Das Instrument /
 damit man das Compositum vom Wasser
 und Meel dividirt , hat sich von der Structur
 des Brodtragers auff das Element der Erden
 verjüget. Falls sich nun einer würde recon-
 triren / welcher selbiges erheben / und wiederum
 restituiren wolte / würde ich dem Appetit mei-
 nes stürmenden Magens ein völliges Con-
 tentement mit einer gehörigen Repouffe leis-
 ten. Ein ander aber / so noch viel nährlicher
 als dieser / unterstundt sich eine Jungfer auff
 diese oder dergleichen Manier anzureden. Ich
 will keinesweges dubitiren / allerschönste Da-
 me / sie werde genugsam animadvertirt haben /
 daß ihre unvergleichliche Schönheit / und an-
 dere liebliche Qualitäten / die Fortereza meines

veramorirten Herzens so gar occupirt, daß
 nunmehr keine andere Hospites, als derselben
 obspecificirte Schönheit/ und andere unzähl-
 bare Perfectionen darein logiren mögen/
 falls nun aber möglich wäre/ daß das Göttli-
 che Contrefait euers übernatürlich schönen
 Angesichts so gar blind/ oder uncurieux gewe-
 sen wäre/ daß es alle meine Actiones und Mi-
 nen nicht ad notam genommen/ sondern diesel-
 be/ als indifferent passiren lassen/ so will euer
 obspecificirte Schönheit/ mit meiner demü-
 thigen Supplication importunirt haben/ der-
 selben großgünstig placediren wolle/ meines
 von euern Charmen verwundeten Herzens ei-
 ne Commiseration zu haben/ und dasselbe aus
 gegenwertiger inevitablen Todes-Pericul zu
 exemptiren/2c. Greulicher Burm! Meynst
 du dann eine ehrliche Jungfer anzutreffen / die
 nicht allein ganz Teutschland / sondern auch
 Spanien/ Franckreich/ Italien/ ja auch so gar
 die ganze Welt durchgereist habe / oder deine
 Sprach / so du mit Frankösischen / Italiänis-
 schen/ Spanischen ja Türckischen und Tartar-
 rischen Wörtern anfüllest / verstehst? Weistu
 nicht/ daß man die so viel gereisete Jungfern in
 Teutschland vor flüchtige halte. Aber mein/
 was kan dir eine ehrliche Jungfer vor andere
 Antwort geben? Als: mein Herz/ redt Teutsch.

Seia

Seine närrische Sprache verstehe ich nicht. Gehe derowegen zum Teutschen Nickel / und lerne von demselben / daß du nicht bona dies saggest / wann du die Magd begrüßen wilt / sonst wird man dir zu gefallen sicherlich ein neues Dictionarium schreiben und drucken lassen / damit ein jeder dich erkenne / und sich desto besser vor dir hüten könne.

Darmit ich aber wiederumb zum Vorhaben komme / vermeyne unnöthig zu seyn / diese Würme mit weitem zu beschreiben / weiln nunmehr leider Gottes / die ganze Welt deroselben voll ist / will derohalben zum Lügen-Wurm schreiten.

Der Lügen-Wurm.

Dieser Wurm wird unterm Scorpion geböhren / und hat eine so starcke Einfließung von diesem Beltirn / daß auch oft ein Scorpion nicht so giftig / als dieser Wurm. Weilen aber solche lügenhaffte Würme nicht so wol zu nennen / als eben diejenige / so zwar mit ihren Lügenredenden Zungen keinen Menschen verwunden / sondern die Wahrheit mit tödtlichen Stichen belästigen / in mehrer Erwegung / daß die erste mehr schandfalsche / zc. als Würme zu nennen seyn / will ich der letzten etliche lächerliche Exempel hervor ziehen / und dadurch bezeugen / daß diese Würme / die handgreiffliche Lügen

t, daß
erselben
unzähl
mögen/
Göttlich
chönen
x gewe
nd Mi
n diesels
bill ever
e demü
en/ der
meines
bens ei
elbe aus
icul zu
Meynst
fen / die
en auch
h so gar
er deine
staliänis
Zarias
Weistu
gfern in
r mein/
e andere
Teusch.
Seia

Lügen / jedoch mit einem Deck-Mantel der
 Wahrheit so zierlich aufpußen können / daß ein
 schlechter einfältiger Tropff nicht anders ver-
 meynen solte / als daß sie der Wahrheit gemäß
 wären. Und zwar erstlich / wer solte glauben /
 daß auff einmahl mit einer Büchsen und mit
 einer Kugel 25 Kephüner könnten getroffen
 werden / und zwar dergestalt / daß jedes durch
 beyde Augen geschossen würde? Dieser Auff-
 schneider aber hat selbiges so artlich hervor ge-
 bracht / daß es gleichwol einen Schein der
 Wahrheit gehabt / nemblich auff diese Weise:
 (Musca tenete splenem.) Es sey einmahl
 ein so gar hitziger trockner Sommer gewesen /
 daß nicht allein die stehende Wasser / sondern
 auch Bäche und Flüsse zumahlen außgetrock-
 net. In diesem Sommer sey dieser Wurm
 zu Pferd über Feld gereiset / und demnach sein
 Pferd ohngefahr mitten im Weg gebrunget /
 un̄ das Wasser in der Wagenspuhr stehen blie-
 ben / sind diese 25 Kephüner / so vielleicht im
 nechsten Korn sich auffgehalten / und das her-
 unterfallende Wasser rauschen hören / auß
 grossen Durst angetrieben / alsbald herzu ge-
 lauffen / welches da es der Wurm gesehen / sey er
 alsbald vom Pferd herunter gesprungen / und
 die bey sich habende fertige Büchse / also zur Zeit
 gleicher massen im Wagenspuhr angelegt / in
 dem

Dem die obbemeldte Kephüner die Köpffe zugleich niedergebuckt/ das Wasser zu sauffen/ er dann loßgebrandt/ und alle zugleich zu einem Fluge hinein / zum andern wiederumb heraus geschossen/ dergestalt/ daß auch kein einiges davon kommen. Jo Nepotes credite posteris.

Zum andern habe er in einem Netz auff einmahl dreyerley Bild / als nemblich Vögel/ Füchse und Fische gefangen/ auff diese Weise: Er habe sein Netz nechst bey einem Fluß/ umb zu trucknen/ auff die Hecken gestreuet / indem sey ein Fuchs gekommen/ so erlichen in selbiger Wiesen sich auffgehaltenen Kephünern nachgestellt/ die Kephüner aber / in Meynung sich von dieser Nachstellung zu befreyen / seyn ihrem Gebrauch nach zur Hecken gelauffen/ und sich also erstlich/ in dem darauff gestreuten Netz verirret und gefangen / worauff dann also bald der Fuchs dem Raub nachgeeilt/ und gleichermassen blinder Weise zum Netz hinein gelauffen. Da nun aber der Fuchs gesehen/ daß er im Garn gefangen wäre / hab er so viel krummer Sprung darinn gemacht/ daß selbiges von der Hecke in den nechst vorbeu fließenden Fluß gefallen / von welchem Geplöz dann ein unglaublich grosser Fisch herzu geeilet / seinen geizigen Rachen mit vorfallendem stattlichen unverbhofften Raub überflüssig anzufüllen / auch eben

ntel der
daß ein
ers ver
gemäß
lauben/
and mit
etroffen
s durch
er Auff
vor ge
ein der
Weise:
einmahl
wesen/
sondern
getrock
Wurm
ach sein
ungzet/
en blie
icht im
as her
/ aus
zu ge
n/sey er
n / und
ur Zeit
gt / in
Dem

ebenmäßiger Gestalt im Netz sich selbst gefangen/er aber/ (der Burm) sey hlerüber also zur Zeit angekommen / daß er nicht allein den Fisch und Fuchs/ sondern auch etliche Kephuner alle noch lebendig / im Netz gefunden/ und zum Wasser hinaus gezogen habe. Si crede-re fas est.

Zum dritten hab er einen so artigen Gold- Arbeiter gesehen / der nicht allein den General Pappenheim mit seiner ganken Armade auff einen gülden Ring außgestochen / sondern auch einen jeden Soldaten so zierlich vorgebil-det/daß dieser Burm / so unter des Generals Leib-Regiment gedienet/alle mit Nahmen und Zunahmen nennen/auch an ihren Kleidern und Bewehr/so gleicher massen nachmLebē abgebil-det gewesen/habe erkennen können. Ja es sey unter selbigem Leib-Regiment ein Huffschmied gewesen / der sein Handwerck so meisterlich ge-sondt / daß er den Pferden in vollem Lauff die Eysen annageln/und so es nöthig gewesen/eine Ader lassen / und vom Reit-Burm gleicher-massen / im stärckesten Lauff genesen können: Quis creduat istud?

Zum vierdten hab er drey Schwestern gese-hen/ deren die erste so künstlich gewesen / daß sie einen Würffel auff die Taffel geworffen/ der-gestalt/ daß die Fünff oben gestanden / hernach

cher habe sie fünff Stäubichen aus der Sonnen ergriffen / und auff jedes Aug des Würfsfels ein Stäubichen gelegt / endlich ihren Athem so subtil gemacht / daß sie das Stäubichen vom mittelsten Aug weggeblasen / ohne daß die andern sich darvon bewegt haben.

Die andere Schwester hab ihr Jungfräulichs Wasser in so subtile Canalen bezwingen können / daß sie auch durch das Löchlein einer Nethnadel / ohne anstossen fein säuberlich hindurch gebrunzt.

Die dritte habe eine Haselnuß auff den Rücken gelegt / und das Hindertheil so artlich auffstutzen können / daß die Nuß 20 Schuh hoch in die Luft geflogen / welche sie dann alsobald im Mund wiederumb ergriffen / auffgebissen und geessen. Ita me Hercule.

Zum fünfften hab er eine Frauens-Person gesehen / welche nach abgehauenen beyden Händen so artig mit den Füßen auff der Lauten geschlagen / daß der Türckische Kayser sich in sie verliebet / und alsobald nacher Constantinopel abfordern lassen. Item / sey selbige eine so sonderbahre Liehaberin vom Orgelschlagen gewesen / auch sonst der Music so gänzlich zugesthan / daß sie zugleich mit dem Mund gesungen / mit den Füßen gespielt / und mit dem Hindertheil die Bläßbälge ziehen können. Res mira, si modo vera. Das

Damit ich aber allhier jenes vierjährigen
 Kindes / welches mit einem schweren breiten
 Säbel so meisterlich fechten können / daß ihm
 in vollem Regen kein einziger Tropfen auff
 Haupt gefallen / keine Meldung thue. Item/
 jenen Aufschneider stillschweigend vorbei ge-
 he / welcher in der Stadt Mentiris mit seinem
 Pferd über einen Schlagbaum gesprungen.
 Item / jenem Goldschmied / welcher einer Mü-
 cken unter jedem Fuß ein güldenes Hufeisen
 mit 24 Nägeln angeheftet / auch einem Floh
 eine güldene Brill auff die Nase gesetzt / noch
 jenes verzweyffelten Bubens / welcher sich an
 einem einzigen Härlein / so er seiner Liebsten aus
 dem Haupt gezogen / jämmerlich erhängt / will
 ich allhier noch einen scharffschneidenden Bau-
 ren hervor bringen / welcher da er ein neues
 Messer gekauft / sich alsobald zum Brodshnei-
 den damit begeben / weilten aber der Bauer kei-
 nes scharffschneidenden Messers gewohnt / als
 hat er so greuliche Macht im Schneiden ges-
 braucht / daß er nicht allein durch das Brod /
 sondern auch durch seinen selbst eigenen Leib / ja
 so gar auch durch einen Haus-Posten / gegen
 welchen er sich vielleicht mit dem Rücken ges-
 steuret hatte / in einem Schnitt zugleich hin-
 durch geschnitten / und also durch das niederfal-
 lende Haus überfallen worden. Ich köndt
 te zwar

te zwar allhie ohnzahlbare dergleichen hervor
ziehen / will aber aus Ursachen selbiges nicht
thun / und den Leser den wenig leergebliebenen
Platz von den Seinigen erfüllen lassen.

NB. Allhier muß ein kleiner Platz weiß
gelassen werden / damit ein jeder
Wurm auch das Seinige dabey se-
zen könne.

Der Poetische Wurm.

Nach dem Lügen-Wurm folgt der Poetis-
sche Wurm / weiln die Poeten in der Kunst
der Aufschneideren so scharffe Messer führen /
daß sie nicht allein alles was auff Erden ist / son-
dern auch die Götter selbst / ja die Teuffel in
der Höll mit ihren Lügen-Messern beschneiden /
und

und ihren nârrischen gewürmten Verstand/
 an ohnergründliche Sachen reiben dörfen/
 dessen man gnügsame Exempel bey dem Clau-
 diano, Virgilio, Ovidio, Martiale, Seneca,
 Horatio und andern dergleichen zu finden hat/
 die sich nicht allein so verwegen gemacht/das sie
 sich der unmenschlichen und übernatürlichen
 Sachen unterfangen/sondern auch/wann ihr
 menschlicher gewürmter Verstand sich nicht
 so hoch erstrecken mag/sich so grausamlich ges-
 schnitten/das man vermeynen solte/die grossen
 Eichen-Bäume hätten ihren Fuß nicht fest ge-
 nug gepflanzet/sondern würde alsbald mit den
 Wurkeln aus der Erden herfür kommen/ und
 gar plözlich niederfallen. Weilen aber dieser
 Wurm vielerley Sorten seyn/ als will ich etli-
 che der Principalisten nur allein beschreiben/
 und in aller Kürze überlauffen/ und zwar erst-
 lich seyn die Epigrammatisten/ so dieselbi-
 ge/ welche von einem vorfallenden Schwang
 ein spitziges Sticheimlein daher machen/das
 ein guter frommer Mann seiner Nasen wohl
 hüten mag/wann er nicht von diesen Würmen
 zernagt seyn will/ ja sich selbst müssen sie der
 eine den andern mit ihren gewürmten Reimen
 belästigen/ wiewol der Natur und dem gemel-
 nen Sprichwort gänzlich zuwider/ das ei-
 ne Rabe der andern ein Auge aufhacke. Aber
 Dis

Verstand/
 Dörffen/
 in Clau-
 Seneca,
 den hat/
 t/daß sie
 ürlichen
 wann ihr
 ich nicht
 mlich ge-
 e grossen
 ht fest ge-
 mit den
 nen/ und
 er dieser
 ll ich etl-
 hreiben/
 var erst
 dieselbi-
 Schwang-
 hen/ daß
 fen wohl
 Bürmen
 en sie der
 Reimen
 n gemel-
 daß ei-
 e. Aber
 diß

diß ist nicht genng/ sie lassen die unvernünfftige
 Thier nicht ungehebet/ ja so gar auch/ wann die
 Kake einen Mißtritt thun sollte / würden also-
 bald Stichreimen darauß gemacht werden/
 wie selbiges im Bettelstab der Liebe genugsam
 zu sehen; Kein Ding ist auff Erden / welches
 sie nicht mit ihren Reimen bescheissen. Ich
 weiß mich zu erinnern / daß ich auch einen
 Stich-Reim gelesen / so dieser Wurm einer
 über seiner Liebsten Winter-Pelz; Item ein
 anders/ so auff deroselben Feigen-Körblein/ ja
 auch eines über das Vordertheil ihres Hemdds
 gemacht hatte / und in Druck verassen lassen.
 Ja ich habe gesehen / daß da einer der Bauren-
 Magd nachgeeilet / und mit seinen gewürmten
 Stieffeln und Spohren biß zum Leib zu/ in ei-
 ne stinckende Mist-Grube gefallen/ selbiges mit
 einem so artigen Stich-Reimlein verwürmt
 geworden / daß man ohne Lachen selbiges nicht
 lesen oder hören kan. Mein Gott! sind nicht
 diese Würme so vorwitzig gewesen/ daß sie auch
 von einem Furz (mit Gunsten zu melden /)
 ganze Bücher geschrieben/ und selbige an Tag
 kommen lassen? Ihre Träume / so ihnen bey
 nächlicher Weil in ihren gewürmten Schlaf
 vorkommen / werden folgenden Tags in Rei-
 men verfast / und ihren Liebsten oder andern
 nach Gelegenheit der Zeit und Beschaffenheit
 der

der Sachen zugestellt. Sie träumen mit waschenden Augen/ sagen/ sie haben gesehen/ was niemahlen in der Natur / oder vielleicht so gar auch in concavo Lunæ gewesen ist/ bald sehen sie Zimmen/ Füchse und Vögel bey ihrem Liebsten/ und selbiges auf so angelegene Plätzen/ daß vielleicht niemahlen keine Zimme / Fuchs noch Vogel dahin kommen mag. Bald sehen sie die Götter und Göttinnen / so ihren Liebsten mit süßen Liebkosen in ihrem Schlaff ein Küßlein abstehlen/ und sich darumb viel glückseliger schätzen / als wann sie ganze Königreiche / ja den Himmel selbst erworben hätten / wissen auch selbiges mit artigen Versen zu bemahlen/ daß man ganze Bücher davon schreiben solte. Ich beruffe mich hie auff die tägliche Erfahrung/ und komme demnechst zu den Anagrammatisten/ selbige sind diese/ welche in jeden vorfallendem Wort oder Namen die Buchstaben so artiglich durch einander werffen / daß sie daraus alles machen / was ihnen selbst beliebig. Bevorab wann das kleine blinde Büblein sich darunter mischet / alsdann nennen sie ihrer Liebsten Nahmen/ und werffen die Buchstaben so artlich übereinander Hauffen / daß sie bald Göttinnen/ bald Engelen/ bald Sternen/ bald Perlen/ bald schöne gemahlte Bilder / bald andere lobwürdige Sachen daraus machen/ und schicken sich

sich

sich die darauff gemachte Reimen so artigich /
 daß nicht allein ihre Liebsten / schöner als ge-
 mahlte Bilder oder Himmel-Engelien / An-
 kender dann Perlein oder Sternen / son-
 auch grösser als die Götter und Göttin-
 selbstn seyn müssen / da sie doch oft in
 Wahrheit viel heßlicher als Megera und A-
 eto selbstn seyn. So nun aber einige verha-
 Materie vorfallen solte / da können sie die Plä-
 oder Buchstaben wiederumb so artlich ver-
 wechseln / daß sie lauter Teuffel / Höllische Zus-
 rien / ja lauter Huren und Buben daraus
 machen.

Da muß eine Jungfrau / die vielleicht schö-
 ner als Helena, keuscher als Lucretia, und
 verständiger dann Cleopatra ist / häßlicher als
 Thisiphone, garstiger als Gellia, und nãrri-
 scher als Tersephone selbstn seyn. Weiln
 aber diese Sachen Ehrenrührig seyn / und oh-
 nedem zu folgender Untertheilung gehörig / als
 will ich hie davon nichts weiters reden.

Komme derohalben zu den Pasquillisten /
 selbige sind diejenige / welche mit ihren Ehren-
 verleumbdische Reimen / andern frommen Leu-
 then ihren guten Nahmen Ehrendiebischer
 Weise schändlich abschneiden / und in ein nach-
 theiliges Geschwätz bringen. Weiln aber
 diese leichtfertige / ic. mehr heillose / verfluchte
 E Schläg

mit was
 / was
 yt so gar
 ld sehen
 m Lieb-
 zen / daß
 s noch
 ehnen sie
 Liebsten
 n Küß-
 kseliger
 che / ja
 wissen
 nahlen /
 en solte.
 Erfahr-
 grama-
 vorfal-
 taben so
 sie dar-
 beliebig.
 lein sich
 ie ihrer
 hstaben
 Göttin-
 Perlen /
 ere lob-
 schicken
 sich

i Schlägel in der Feld-Blocken / so man in mei-
 c ner Lande Galgendiebe nennet / als Würme
 n Känen getaufft werden / als will ich dieselbige
 al ih ihrer gewöhnlichen Herberg im Raben-
 sie opff / und andere dergleichen Auffhaltun-
 stein verweisen.

Die Andere sind / die aus dem Brunn Aganip-
 Qide, auff dem hochbewürnten Berg Helico-
 dae oder Parnasso, mit dem Apollini und seinen
 neun Geschwistern das Poetisch-gewürnte
 Wasser ein wenig überflüssiger getruncken/
 derohalben ihre Venæ oder Blut-Adern der-
 massen aufgeblasen / daß sie dieselben mit einem
 geringen Epigrammate oder Anagrammate
 nicht entlassen können / sondern müssen nicht al-
 lein ganze Bücher / sondern auch ganze Volu-
 mina von ihren gewürnten Concepten her-
 aus token / und können wol nach Belegenheit
 dero Sachen Comœdisten oder Tragœdi-
 sten genennet werden / weil sie nur Liebs-Histo-
 rien und lustige Schwäncke / oder Kriegswes-
 sen und traurige Geschichten beschreiben / wel-
 che sie dann mit so greulich gewürnten / jedoch
 artigen Versen bestreichen / daß sie nicht allein
 die vorhabende Sachen / also zu sagen / einem
 vor Augen stellen / sondern auch eines Mens-
 chen Gemüth nach Belegenheit dero Sachen
 bald zur Melancholey / bald wiederumb zur
 Fröhe

Fröhligkeit/ ihren selbst eigenen Belieben nach verstellen und bewegen können. Bevorab wann der Musical-Wurm herbey stößt / und die Stimme dem gewürmten Gehirn im geringsten nichts nachgibt / alsdann können sie ihre gewürmte Verse so artlich quincfeliren / daß Orphei Lauten / Amphionis Harpffen / Apollinis Cytaren / auch der neun Musen Pfeiffen / und andere Instrumenten nicht ein so lieblichen Gelaut geben können ; Ja sie möchten unterweilen mit Billigkeit auff fünf auffeinander gestellte Stühl gesetzt werden / damit sie mit ihren gewürmten Reimen und Stimmen eine ganze Gesellschaft erlustigen und desto besser von jederman erhört werden köntè. Ich will zum Beschluß nur allein sagen / was gestalt vor kurzer Zeit ich dieser Würme einē angetroffen / welcher seine Klag-Lieder mit einer so erbärmlichen Simm gesungen / auch die Collocaturen der Materie und Inhalt dero Reimen so gemäß gemacht / daß einem im Rauch die Augen davon übergehen solten / welcher Zustand die bittere Zähren den Augen kaum verbieten kan. Das heist Amor doct Musicum ; subintellige, der Gewürmt ist / &c.

an in mei
Würme
dieselbige
n Raben
ffhaltun

Aganip-
gHelico-
und seinen
gewürmte
truncken/
dern der
mit einem
rammate
n nicht al
ke Volu-
pten her
legenheit
ragœdi-
bs; Histo-
Kriegswe-
ben / wel-
n / jedoch
icht allein
n / einem
es Mens
Sachen
umb zur
Fröhe

Der

Philosophische Wurm.

Ech erschrecke mich selbst / und zittere vor
Angsten / wann dieser Wurm nur allein
 genennet wird / die Blätter auff den Bäumen
 zittern davor / (wann der Wind sich hervor
 thut) ja ich hab keinen truckenen Tropffen an
 meinem Leib / wann ich bis über das Haupt im
 Rhein stehe / und dieser Wurm einer hervor
 kompt. Sie seyn alle viel greulicher als Do-
 ctor Faustus und Mephostophilus, machen
 so viel entia rationis, chymeras und Hyppo-
 centaurus, daß ich vermeyne / sie können alle
 hexen und zaubern / oder zum wenigsten das
 lange Pater noster beten / vornemlich wann die
 Astrologische / Arithmetische und Geometri-
 sche Würme darzu stossen. Und ob mir zwar
 vor den Namen dieser Würm hefftig grauet /
 derohalben auch die Feder aus der Hand fallen
 solte / wann ich sie beschreiben wolte / so will ich
 dennoch ein Creutz vor mich schlagen / und alle
 Teuffel in der Höll beschweren / bis dahin / daß
 dieser Wurm und seine Gotterlästerliche Sa-
 chen beschrieben seyn.

Es wäre zwar von den dreyen letztgemeld-
 ten eine sonderbahre Species zu setzen / weilen sie
 aber durch eine vermeynte vernunfftmäßige
 Wirck

Wirkung und Hexerocination, oder Ratiocination ihre Sachen heraus klauen / des rohalben nur allein von den Philosophischen Würmen hängen / als will ich mich bey den rechten Aristotelischen Würmen erhalten / und selbige in aller Kürze beschreiben / auff daß ich die Teuffel nicht zu verbittert mache.

Damit ich aber ihrer gewürmten Terminen / (als da seyn æquivocus, uni vocus, analogus, concretus, abstractus, cathegorematicus, syncathegorematicus & mixtus) keine Meldung thue / auch ihre gewürmte prædabilia & prædicamenta, (wobey sie habilem qualitatem, wie in facetis facetiarum stehet / heßlich vergessen) nicht berühre; Will ich erstlich ihre Persohnen ein wenig betrachten / und zwar erstlichen / was gestalt sie nicht wie vernünfftige Menschen / sondern wie saure Böcke und Panterthier über die Gassen treten / mit viereckichten Hokenklauigen Mülschen / mit langen Köcken / langen / behangenden Mauen / und einen so übermäßigen Gehäb des ganken Leibs / so still und eingezogen / als wann sie Graß wachsen höreten / oder Haar zehlen wolten; sie lachten nicht / all würden sie schon auff's Maul geschlagen. Die Haar und Bärte lassen sie so lang wachsen / daß wann man sie erhängen wolte / keines Stricks bedürff

dürfftig wäre/ sondern man köndte sie sein zierlich wie ihren selbst eigenen Bärten/wie Samson / bey den Haaren auffknüpfen und erwürgen.

Wann sie nun zu ihrem Auditorio kommen/ allwo ihre junge Weltweise und Schulfuchse ihrer mit großem Verlangen erwarten/ da gehet es an ein disputiren/ werden auch offter so verhiget/das sie sich umb ein ens rationis ins Gesicht schlagen solten / aber hierbey haben sie wohl verordnet / das derjenige / so seine vermeynte warhaffte Meynungen behauptet / nicht nechst bey dem/ so sie bestreitet / sich befindet. Da kommen so unchristliche / grausame und greuliche Wort herfür/das man die Teufel damit aus einem besessenen Menschen heraus treiben / und in den Abgrund der Höllen verjagen/oder zum wenigsten Katzen und Hunden damit vergeben und bezaubern solte. Da stellen sie sich viel ärger dann die obbeschriebene Poetis. Würme/sintemalen dieselbe nur allein Sabelweiß von den übernatürlichen Sachen reden/ diese aber gehen so steiff und fest darauff/ das sie sich eher zu todt schlagen lassen / als von ihren vermeynten warhafften Einbildungen und Meynungen abweichen solten/ und wollen alles mit so gewürmten greulichen Beweis thümern darthun / das mir von deren blossen

Nacht

Nahmen die Haar auff dem Haupt zu Berge stehen/ darff auch selbige kaum hervor bringen/ weilen ich nicht weiß / obs Teuffels oder andere Nahmen seyn. Jedoch will ichs wagen.

Syllogismus in

Barbara Celarent Darii Ferio Baralipwip,
Celantes Dabitis Fapesmo Diabolorum,
Cesare Cam Festres estina Baroco der hat
dich.

Velapton Disamis Datisi Borchardus Her
einkom.

Erlöß uns von allem Bösen/ Amen.

Diese Sache wissen sie gar auff ihr Däumchen/ daß wann Copula fehlet / subjectum & prædicatum keine standhafte Proposition oder Illation machen. Die Wörter/die darunter lauffen / seyn mehrentheils Concedo und nego : Ego nego omnes diabolos & omnem eorum consequentiam, weilen ich fürchte/ daß offter major diabolus pro minore, aus allen Gotteslästerlichen disputiren herfür kommen / und an mir eine Consequenz des Halßbrechens probiren möchte.

Ist derohalben nicht mein Vorhaben / bey diesen so gefährlichen Würmen mich länger

auffzuhalten / weilen ich ohne das fürchte / sie
 möchten mich ad pontem asinorum, oder Es
 selbrück führen / welche sie in ihren gewürmte
 ten Büchern so greulich abmahlen / daß mir
 vor den darunter im Wasser schwimmenden
 Kalbs- oder Ochsen-Köpffen und sonst an de
 ren ihren Chymeris und Hyppocentauris,
 so allbereits von dieser Brücken herunter gefal
 len / und keinem Corpori physico oder natür
 lichem Leib mehr gleich seyn / über die massen
 greuel / auch das kalte Wasser vom Kopffe her
 unter laufft. Will derowegen noch zum End
 schluß anziehen / wann schon alles was bey die
 sen Würmen zu sehen und zu hören ist / mir
 wolgefiel / auch die Brücke nicht so greulich ab
 gemahlet wäre / so würden dennoch die wenig
 dabey befundene / ohnmenschliche / ohnchristli
 che / klüppelhardische / hincfende / gestümpfelte /
 grausame / greulich und abscheuliche Reimen /
 Machts genug haben / den allerbeherktesten /
 ohn erschrocknesten und mannhaftesten Mens
 schen davon abzuhalten ; ja Hercules und U
 lysses würden ihre weitberühmte Mann- und
 Tapfferkeit bey diesem abscheulichen Wunder
 werck zumahlen verliehren / und ihre Stärcke
 daran nicht versuchen dürfen.

Wolte allhie die obgedachten Versus gern
 an

anziehen / wann nur die Teuffeln sich so lange
still halten wolten.

Barbara cum Darii per fecana dæmoniza-
bis, &c.

Gebabi stant sed non stant Phœbus, He-
das & hecas.

Cajeti Daphenes uñ Mephostophylus auch
Camera de Lampon.

Es fehlet keiner dabey / nur allein Schüttes
pelg / Asmodæus, Belzebub, Lucifer, Doctor
Faustus und Pluto mit seiner Proserpina, und
gibt mich wunder / daß Cerberus seinen dreya-
fachen Rachen nicht bey dieser Brücken läßt,
auch Charon sein Jagt-Schiff auff diesem
Wasser nicht finden läßt.

Aber mich gedünckt / in diesen obgeschriebe-
nen Versibus sind frummer Teuffelen genug /
daß man also keiner anderen nöthig hat / auch
ohnedem alles so gefährlich ist / daß die rechte
Aristotelische Würme hiebey nicht frey seyn /
sondern werden oft im Sack getrieben / zu ges-
bunden / und von oben hinab gestürzt / wie jes-
nem Kramer widerfahren / welchen der Teuffel
zur Höllen hinein gestossen / mit diesen Wora-
ten : **Zummel dich Pfeffer-Sack.**

Es

Der

rusus gern
ans

Der Auisen-Wurm.

Der Lügen- Poetische- und Auisen-Wurm
 sind fast Geschwister Huren-Kinder/ dar-
 umb man sie billich nach einander setzet. Unter
 welchen Zeichen aber der Auiser- Wurm ge-
 bohren werde/ daran ist noch viel Zweifels.
 Etliche meynen unter dem Schützen/ weil so ein
 neugieriger Wurm in Erzählung einer Auisen/
 Flug/ Maul und Nasen so steiff darauff hält/
 auch sonder einig bewegen / als wann er den
 Papegon wolte abschiesßen. Andere halten
 dafür/ unter dem Steinbock / und zwar dar-
 umb/ weil die alten Bocksbärtigen grauen
 Greisen sehr viel mit diesem Wurm geplagt
 sind/ mehr als die Jungen/ welche mehr Belu-
 stigung an den einheimischen Dirnen/ als auß-
 ländischen Dingen. Andere sagen unter dem
 Wasser-Mann/ und zwar darumb/ weil etz-
 lichen die Auisen so wol vom Munde fließen/ als
 das Wasser aus einem Piphan / oder aus dem
 Krüge/ womit der Wasser-Mann gemahlet
 wird. Die Neoterici erachten / daß so ein
 Wurm unter der Jungfrauen gebohren wer-
 de/ weil er seiner Rede eine so schöne Gestalt ge-
 ben kan / daß man vermeynen solte / es wäre
 nicht anders als wahr/ da es doch recht bey dem
 Licht besehen / alles wurmstichicht Holz / und
 nur

nur mit Farben beschönnet ist. Als zum Exempel: Einer sagte / wie daß die Norduner / Schmalalter und Frießländer einen Bund wider die Liefländer gemacht hätten / wären ihnen auch schon eingefallen. Welches ein Dumrian so lange gläubte / biß ein Schneider dazukam und sagte / daß er in Schmalalten gearbeitet hätte / verwunderte sich also nicht wenig / daß so abgelegene Völcker könnten zusammen kommen. Endlich besann er sich mit lachen / daß es ein Scherz wäre / und bedeutet / daß der Winter den Sommer vertrieben hätte; Wer wolte nun nicht gläuben / daß diese Würme unter dem Steinbock geböhren / weil sich dieser Schneider so bald in die Avisa finden kunte. Adhuc sub iudice Lis est, worunter so ein Wurm geböhren sey / lassen es auch dabey / und betrachten nunmehr den Wurm was näher / und zwar erstlich vom Kopffe / dieser kan sich so verstellen / als sich das Glück mit der Parthey / die er hält / verstellet. Siehet er frölich / ist es ein gewisses Zeichen einer guten Zeitung die er bekommen / siehet er Maulhenscholisch / so bedeutet er damit das Unglücke seiner Parthey / daß man also nicht nöthig hat einige gedruckte Avisa zu lesen / wann man sich nur auff solches Wurms Gesicht verstelltet. Darinn findet man / so viel Schiff im Brand / so viel

viel erobert / so viel tausend Mann erschlagen /
 5000 gefangen / alle Haven besetzt / ja auch sei-
 nen Mund selbst / daß kaum ein Wort heraus
 mag. Lächelt er aber / so schüßet seine Parthey
 Triumph aus seinen Augen. Billich solte so ein
 Wurm von der Parthey / die er hält / besoldet
 werden / dann er ihr nicht wenig Vortheil thut /
 und das Jahr über etlich tausend Mann im
 Munde führet. Daß es nicht geschicht / muß
 daher kommen / weil sich so ein Wurm selten
 beständig erzeigt. Dann wann er siehet / daß
 es mit seiner Parthey nicht fort will / so schlägt
 er sich zum siegenden Hauffen / oder wird auff's
 wenigst neutral. Fragt man ihn darumb / so
 hat er seine Ursachen: Er sehe / daß es Gottes
 Straffe / daß sie zu uneinig / daß Gott dem Bes-
 rechten beystehe / damit woll er es auch halten.
 Er habe von keinem nichts: Warumb er ihm
 umb eines andern wegen viel Feinde machen
 solte / es gehe ihm keiner an / er hätte nun erst
 recht erfahren oder gelesen / wer Ursach des Krie-
 ges wäre / daß nichts sonder Gottes Verhäng-
 nis komme / und was dergleichen mehr / damit
 ist die Affection aus / und das Herze Cæsaria-
 nisch / weil Pompejus verlohren hat. Wer
 wolte denn solchen Vertumnis eine Besoldung
 machen? Ubi fortuna, ibi favor hominum,
 nun ist nichts unbeständigers als das Glück /
 also

erschlagen/
 ia auch sei
 ort heraus
 e Parthen
 solte so ein
 / besoldet
 theil thut/
 Mann im
 icht/muß
 urm selten
 siehet/ daß
 so schlägt
 wird auff
 arumb/ so
 es Gottes
 t dem Ges
 ch halten.
 mb er ihm
 e machen
 e nun erst
 des Kries
 Verhäng
 hr/ damit
 Cæsaria-
 t. Wer
 Besoldung
 ominum,
 as Glück/
 also

also auch nichts leichtfertigers als der Mens-
 schen Affection. Dieses vom Kopffe. Nun
 zu den Händen / woraus man einen Avisen-
 Wurm erkennet. Er schleppet sich gemeinigi-
 lich mit Briefen/ Avisen oder Paßquillen. Die
 trägt er frey in der Hand/ und der ihm begegnet
 dem liest er etwas vor / umb zu bezeigen / was
 Correspondentien er in der Welt habe / und
 was Liebhaber er der neuen Zeitung sey. Ist et-
 wan ein Urth den der ander nicht weiß/ stracks
 laufft er nach den See- und Land-Charten/ wei-
 set mit dem Finger: Hier ist's Canal, da liegt
 die Insel Bicht/ das ist das Süden von En-
 geland/ da muß man hinter Franckreich hinum/
 sehen / da liegt die Insel Madera, da hinüber
 America, Barbados und St. Christoffer lie-
 gen vor dem Land. In einem Huh kommet
 er wieder zurücke / laufft hinter Schottland
 herumb nach Farhil / und kommt durch die
 Nord-See nach dem heiligen Land / da sie die
 Humers fangen/ welche jener für einen Spiri-
 tum familiarem angesehen / das mag dann
 wol ein fliegender Wurm seyn/ der in so wenig
 Zeiten zween Theil der Welt durchfleugt und
 seine Schreiben damit aufleget. Hat er kei-
 ne Schreiben/ so hat er gedruckte Avisen / die
 liest er vor / bald kompt ein hauffen Solda-
 ten und Schiffer/ denen die Ohren immer nach
 E 7 neuen

Zeitunge hangen/umgebē ihn als einen Quack-
 salber/ der seinen Brieff von einer Cur, die er
 in Weltphalen gethan hat/ ablieset: Ist's aus/
 so glossirt oder prophezehet er wol gar was
 endlich daraus werde. Die Umbstehende/
 welche eben den Burm haben / hören mit An-
 dacht zu / daß sie oftmahls das Maul verges-
 sen/ schütteln die Köpffe/ als wolten sie dem A-
 uisen-Außleger seine Meynung billigen / gehet
 er weg/ so hat er sein Lob / der Mann ist glaub-
 würdig / er hat Schreiben davon / es ist auch
 gedruckt / es muß wahr seyn / eben als wenn
 man nicht auch Lügen umb Geld druckt. Hat
 nun der Burm keine Schreiben / so hat er ein
 Paßquill / dann er muß immer etwas neues
 bey sich tragen/ dann weist er auff/ ob er schon
 nicht saget woher / so rathen die Umbstehende
 doch bald / daß es aus Niederland gekommen/
 woselbst es viel Leuthe gibt / die mit dergleichen
 Sachen handeln. Lieset er nun / so lachen die
 andern/ eben als wann das Ehr-beschimpffen
 sehr lächerlich wäre. Oftmahls / daß man
 solchem Burm etwas neues saget und schrei-
 bet / ihm eines auff den Ermel zu binden / das
 hält er für wahr / und sagt es nach / biß er an
 den Mann kommt / der es ihm recht ausleget/
 daß er geveviret worden. Er wird aber dar-
 umb nicht roth / sondern gedencfet / daß es wol
 kom

komme; daß ein Maß-Dreck unter dem Pfeffer verkauft werde. Und so viel von diesem Wurm. Nun kommen wir zu einem abscheulichen/ wofür wir uns billich segnen mögen/ ehe wir ihn anschauen.

Der

Jagt-oder Hasen-Wurm.

Ech weiß nicht/ ob allnoch biß hieher ein einziger Wurm beschrieben/ welcher diesem gleich ist/ so wol von Natur und Temperament der Complexion, als andern gewürmten Geistern/ der täglich zum Kopff hinaus/ dem Wilde nachzujagen/ ins Feld herumb schwebet. Er träumt anders nichts/ als wie er einen Hasen oder Fuchs mit Hunden oder Stricken ertappen möge.

Damit er sich aber allermassen im Weidwerck übe/ führet er ein kleines wolabgerichtetes Stoß-Falcklein/ welchem er alsdann die Kappe abziehet/ damit er mit entblöstem Gesicht desto glauer herumb sehe/ stets bey sich/ auf daß/ falls es vielleicht aus Vöglen gehen solte/ er gleicher massen fertig sey.

Dieser Stoß-Falck wäre nun weiters zu beschreiben; Item/ auff was Weise und Manier

nier

Der Jagt-oder Hasen-Wurm.

nier man selbigen abrichten soll / auch wie man selbigen gebrauchen muß / laß aber selbiges liebender Kürzheit halber hindan / und schreibe te wiederumb zum Wurm / will auch erstlich seine gewürmte Hunde und Hünde ein wenig beschreiben / damit man alles desto besser durchsehen möge. Und zwar die Hunde belangend / achtet er diejenige vor die beste / die grosse Köpffe / grosse Augen / erschreckliche weite / herunterhangende Wafelsmäuler / lange breite Ohren / einen langen zierlichen Schweiff / und inwendig an den Füßen zwey kleine Haber-Klauen haben.

Die Farbe belangend / sind die rothen und schwarzen / so braune Füß und braune Flecklein oben den Augen haben / am meisten geliebt. Aber die Nahmen lauten so nährisch / daß ich mich kaum unterstehen darff / derselben etliche hervor zu bringen: Jedoch / damit ich alles fürzlich überlauffe / will ich etliche davon hieher setzen / als nemlich / Rikebusch / Einkeßchen / Sauffaus / Brändelen / Klopffan / Spiegelfen / Löchtümme / Kartümme / Bockel / Schulde / Schlungel / Beckauff und dergleichen. Die Hünde anbelangend / müssen selbige mittelmäßige lange Köpffe / kleine spizige Ohren / klare helle Augen / breite und wolgefleischete Brüste / zimbliche Dicke / lange / jedoch heßliche Beine /

Beine / breite Poten / lange / ein wenig umb-
 gekrünte Schweiffen haben / auch vor allen
 Dingen hinter etwan höher dann vorne seyn /
 damit der Vordertheil im Lauffen hänge / und
 der Hals desto besser geramet und gefangen
 weredn möge / werden aber nicht allein mit
 Menschen Nahmen getaufft / sondern auch mit
 Götter und Göttinnen Nahmen verehret / be-
 vorab wann es Windspiel seyn / alsdann heißen
 sie Venus, Juno, Diana, Pallas, &c. und son-
 sten Mars, Hector, Paris, Jupiter, Hercu-
 les, &c. Ja es gibt mir wunder / daß sie nicht
 auch Neptunus und Plato genennet werden /
 aber diese haben mit den Jagt-Würmen keine
 Gemeinschaft / weilen sie in den Wassern und
 Höllen ihr Regiment führen / können also die
 Hunde / so nur allein auff der Erden jagen / de-
 rselben Nahmen nicht entlehnen.

Damit ich mich aber allhie nicht zu lang
 auffhalte / will ich wiederumb zum Jäger schrei-
 ten / und mit ihm einmahl heraus zum Jagen
 spazieren / damit ich auch im Wildwerck ein
 wenig abgetrieben werde. Aber ich höre zu un-
 geheure Stimmen / daß nicht allein das Wild
 davon erschrocken wird / sondern auch ganze
 Wälder und Berge davon zittern / bevorab /
 wann allherein der Fuß vom Hasen verspühret /
 und Kiebusch seine gewürnte Gesellen / mit
 einem

m.
 wie man
 iges lie
 schrei
 erstlich
 n wenig
 durch
 angend /
 Köpfe /
 terhan
 re / einen
 ndig an
 en has

hen und
 flecklein
 lebt. Na
 ch mich
 iche her
 s fürks
 iehet se
 eschen /
 Spiegels
 Schul
 leichen.
 ige mit
 Ohren /
 eischere
 eßliche
 Beine /

114 Der Jagt-oder Hasen-Wurm.

einem frölichen Mißmaß zu Hülf rufft / da machen alle diese Hundspersohnen eine so liebliche Music / daß einer so im Busch gefallen / Geld drumbe gebe / daß er wiederumb heraus gezogen würde / über dieses kommen die gewürinte Jäger herbey / die welche dann als Rectores chori und Superintendenten dieser Music einen so greulichen Bass / mit den bey sich habenden Hörnern / oder sonsten mit ihren gewürinten Stimmen darunter machen / daß dem Echo in den Gebirgen die Ohren davon erschallen / ja sie sind so eyferig in ihrem vorhabenden Werck / daß sie kaum den abgematteten Hunden so viel Zeit vergönnen / daß sie ihren Leib von allen beschwerenden Sachen erleichtern / dermassen / daß sie sich auch öfter in ihren selbst eigenen Worten vergreifen / wie jenem wiederfahren / welcher da vielleicht eine geringe Hundsperson hintergeblieben / ein grobes Blümlein zu machen / mit lauter Stimm außgeruffen : Scheiß Hund / friß Jäger ; da er doch das Widerspiel in seinem gewürinten Sinn gedacht hatte / und scheiß Jäger / friß Hund / ruffen wollen.

Unterdesen spitzen die Winde die Ohren fein artlich auff / seyn auch mit den Augen / so viel ihnen möglich / bey den Hunden / weilen die Jagbursch dieselbige / vor Aufstand eines Hasen oder Fuchses / nicht loß lassen wollen / so bald
nun

rufft / da
ne so lieblich
allen / Geld
is gezogen
irnte Jä
ores cho-
usic einen
habenden
würmt
m Echo in
allen / ja sie
n Werck /
den so viel
n allen be
ermassen /
st eigenen
verfahren /
ndsperson
in zu ma
: Scheiß
Siderpiel
atte / und
en.

e Ohren
ugen / so
weilen die
ines Has
n / so bald
nun

nun aber Hans Langohr / oder Reinike Dick-
fert / aus seinem Lager heraus getrieben / und sei-
ne geschwinde Feld-Schuh angethan / da
schreyen Jäger und Hunde / heulen so Gotts-
jämmerlich / als wann sie mit Schmicke[n] zer-
schlagen würden. Die Binde werden loß
gelassen / und das Wild mit einem so über-
mäßigen Geschrey erschreckt / daß die Bäume
auff der Erden davon zittern / da gehet die
Music auff eine doppelte triple, und wird das
Hoyen / Hoyo / Hase wipars / morgen die Spitz
durch den Urß / er gehet lauffen / er muß den
grauen Rock verkauffen / und andere derglei-
chen Schwäncke dermassen verdoppelt / daß
man nicht weiß / ob man eine Hunds-oder Jäs-
gers-Stimme höret / biß dahin / daß endlich der
eine Haase den andern gefangen / und durch des
Ketterwinds unfehnliche Authorität den ge-
meinen Hunden und Binden aus den Klaus-
en gezogen / und seinem gewürmtten Hn. Jäger
in die Hand geliefert wird / welcher dann mit
vielen Schmeichel-Worten / und Kopffklopfens
des gefangenen Wilds vom Ketterwind ab-
nimpt / und selbiges nach beschehener Vers-
sammlung aller Hunden und Binden entlegt /
auch den jungen Hunden das Eingeweid /
samt Dreck und Blut zum Recompens gibt /
und

und demnach mit greulicher Stimm wiederumb zum Jagen anreizt. Alsdann gehet alles wiederumb wie zuvorn/ biß endlich vielleicht Keineke Fuchs seinen Beutel ziehet / und die Künste heraus bringet / auch so artlich mit seinem wohlbepisten Schwanz (dessen er sich zum Weyhquast gebraucht) herumbschlägt/ daß alle Hund und Winde von solchem Weyh-Wasser etwas in die Augen bekommen/woher dann ein starckes Sieffen und Gliessen verursacht wird / daß sie offter in vierzehnen Tagen zum Jagen ganz unbequem seyn/ worauff dann mein lieber Jagt-Wurm wiederumb nach Hause ziehet / und seinen mit grosser Mühe erworbenen Hasen / sein bestes Kleid aufthut/ und demnach er mit Speck bestochen / an einer eisernen Stangen zum Feuer setzt/auch endlich das Mundspiel mit ihm treibt. Ohnlängst hab ich mich auch bey einer Hasen-Jagt befunden/ allwo einem unschuldigen tölpischen Stall-Burschen die Hasen-Schul dermassen vorgezeigt worden / daß er mit vielen Streichen/ Britschen und Schlägen gelehret / daß ein Haase keine Ohren/ sondern Löffel / keine Füß/ sondern Läufer / keinen Schwanz / sondern Blümlein vor die Lox hab. Nach solchem zog ich auch mit dem Jagt-Wurm nach Hause/ und zwar zu dem gefangenen Bild ein williger

ger

ger Gast / welches dann mit so vielen Kannen
und Gläsern begossen worden / daß etliche von
der Gesellschaft bey nahe mit Gabel dem Kock
menger in Quereßen gerachten wären / auch
denselben mit Granaten aus einem Feuermör-
ser / in welchem eine Zunge hängt / beschossen
hätten / wie dann auch natürliche Weise hätte
zugehen können / daß demnach der Haase ge-
fressen / der Fuchs wäre geschossen worden.

Falls nun einer seyn sollte / der sich durch ei-
nen gewürzten Brill / in diesem Wurm-Spie-
gel nicht sehen köndte / der wolle es mir verzei-
hen / aus Ursachen / daß es vielleicht in der
Wurm-Brüderschaft noch zu gering ist / und
derohalben noch nicht in die Rolle gesetzt / ver-
heisse demselben ohnfehlbarlich sampt dem
Wurmschneider bey den Jungfrauen Wurm-
men / so vielleicht auch bald an Tag kommen
werden / seiner nicht zu vergessen.

Vor allen aber will ich den Leser ermahnet
haben / daß er an diesen Würmen sein hochges-
würmtes Gehirn nicht verunruhige / sonst
wird man gewißlich seine Abbildung in Kupf-
fer stechen / und vor ein neues Wurm-Buch / so
von ihm geschrieben werden soll / als einen
Wurm aller Würme abdrucken lassen: Le-
ctor vale, & si vis & habes Wurmos tuos
expelle, &c.

(S) (O) (S)

Ein General - Auffschneider soll all-
hier das Final seyn.

In Land-Zuncker berühmte sich einsmahls in
einer Compagnie / wie er in einem Schuß einen
Hirsch / Kephun und einen grossen Karpen geschos-
sen hätte. Die Compagnie lachte über solche Lügen ;
Der Zuncker solches sehend / wurde böß / und sagte :
Wo ihr es nicht glauben wollet / so könnet ihr Han-
sen meinen Knecht fragen / der hat es gesehen. Hans
hinten auffwartend / stund fertig seinen Zuncker zu de-
fendiren / kunte nicht so lang / biß man ihn fragen wür-
de / warten / sagte flugs : Ja es ist wahr / ich hab es
gesehen / erzehlete darauff : Der Hirsch wäre auff ei-
ner Wiesen nicht weit vom Weyher weiden gangen /
als der Zuncker solches gesehen / hätte er sich mit der
Büchsen hinter einen Baum verstecket / und als er im
besten essen / schiesset der Zuncker dem Hirschen zu ei-
nem Auge hinein / und zum andern wieder heraus / in-
dem flieget ein Kephun nicht weit von ihm auff / das
trifft eben die Kugel an / und weil von dem Knall ein
Karpe im Weyer in die Höhe gesprungen / ist derselbe
auch im selbigen Tempo getroffen worden. Hierauff
fragten sie : Ob dann viel Fische im Weyher gieng-
en ? Ja antwortete der Zuncker. Ich habe eins-
mahls in meinen Reussen auff einmahl eine wilde
Ente / Fuchs und einen neun pfündigen Hecht gefan-
gen. Hierüber gab es abermahl ein groß Gelächter.
Der Zuncker sahe sich nach Hans umb / und sagte :
Ist es nicht wahr Hans ? Ja Zuncker. Wie gieng

es

oll all.

mahl in
huß einen
n geschos-
e Lügen;
nd sagte:
ihr Han-
n. Hans
er zu de-
gen wür-
ich hab es
re auff ei-
gangen/
h mit der
als er im
hen zu ei-
aus/in-
uff / das
Knall ein
derselbe
Hierauff
her gien-
abe eing-
ne wilde
yt gefan-
elächter.
nd sagte:
Die gieng
es

es dann zu / fragte einer aus der Compagnie / nahe an dem Weyher sahe ein Fuchs eine Ente gehen / schliche hinzu selbige zu erhaschen / als er nun sehr hitzig auff sie zuspringt / erhascht er sie nur bey dem Flügel / die Ente nimmt ihre Flucht sich zu salviren in das Wasser / der Fuchs / als der sie immer am Flügel fest hielt / folgte ihr im Wasser nach / indem kömpt ein neun pfündiger grosser Hecht hinter dem Fuchs her geschwommen / und beisset mit seinen scharffen Zähnen dem Fuchs hinten in ein Bein / der Fuchs solches fühlend / schläget die Klauen zusammen / also / daß der Hecht mit seinen Zähnen nicht wieder loß kan ; nun war die Reusse ganz nahe darbey / da flatterte vor Angst die Ente hinein ; der Fuchs / der solchen Braten nicht gern verlassen wolte / hernach / und zoge folgend den Hecht mit seinem Fuß auch mit hinein. Nun wolan / sagte einer zu Hans / das erzehlen des schießens und fangens gehet euch wacker von statten / wisset ihr nichts mehr ? Ohn allen Zweifel wird euer Juncker auch gute Jagt - Hunde haben ? Ja sagte Hans / stattliche. Hiermit fiel der Juncker Hansen in die Rede und sagte : Er hätte ihm in der Luft Vögel gefangen. Hierüber wurde nun ein groß Gelächter. Der Juncker fragte Hansen ganz ernstlich ? Ob es nicht wahr wäre ? Je ja Juncker / freylich ist es wahr ihr Herren / sagte Hans / so ist es : Der Windspiel hatte eben dazumahl Junge / von denen lieff eines ein wenig von der Mutter / und weil solches unter dem freyen Himmel ein grosser Raub - Vogel vor ein Huhn angesehen / schießet derselbe herunter und schläget sei-
ne

(S) (O) (S)

ne Klauen tieff in den jungen Hund ein/ und will mit ihm davon; Der Raub-Vogel aber / weil der Hund schon zimlich schwer / konte nicht höher als eine Elle hoch denselben von der Erden in die Höhe bringen/ als der alte Hund seinen Jungen von wegen der eingeschlagenen Klauen schreyen hörete / erwischte/ ersah den Raub-Vogel mit dem jungen Hund / lieff eylend hinzu/ errettete nicht allein denselben/ sondern im springen fieng und erwischte er den Raub-Vogel/ und machte ihn caput / dann der Raub-Vogel kunte seine Klauen nicht so bald wieder loß bekommen. Mit diesen Erzehlungen wurde nun die Compagnie lustig contentiret / und als sie nun alle mit sattsamen Gelächter ihren Abschied von dem Juncker genommen/lobten sie Hansen/als der seinen Juncker trefflich mit der Auslegung beygestanden/und giengen lachend davon. Hans aber merckte wol/ daß sein Juncker zu viel gelogen / tratt derohalben hervor / und sagte zu dem Juncker also: O Juncker / gestrenger Juncker/ wo ihr hinführo mehr liegen wollet / so bitte ich euch nun/ bleibet doch nur auff der Erden und im Wasser / aber in der Lust kan ich euch fürwahr nicht mehr helffen.

E N D E.



Ich will mit
der Hund
eine Elle
bringen/
wegen der
erwischte/
und / ließ
sondern
ab-Vogel/
Vogel kunte
amen. Mit
dagnie lu-
t sattsamen
er genom-
er trefflich
gen lachend
Juncker zu
und sagte zu
er Juncker/
itte ich euch
im Was-
r wahr

1
n
n
d
v
de
w

1789

ULB Halle

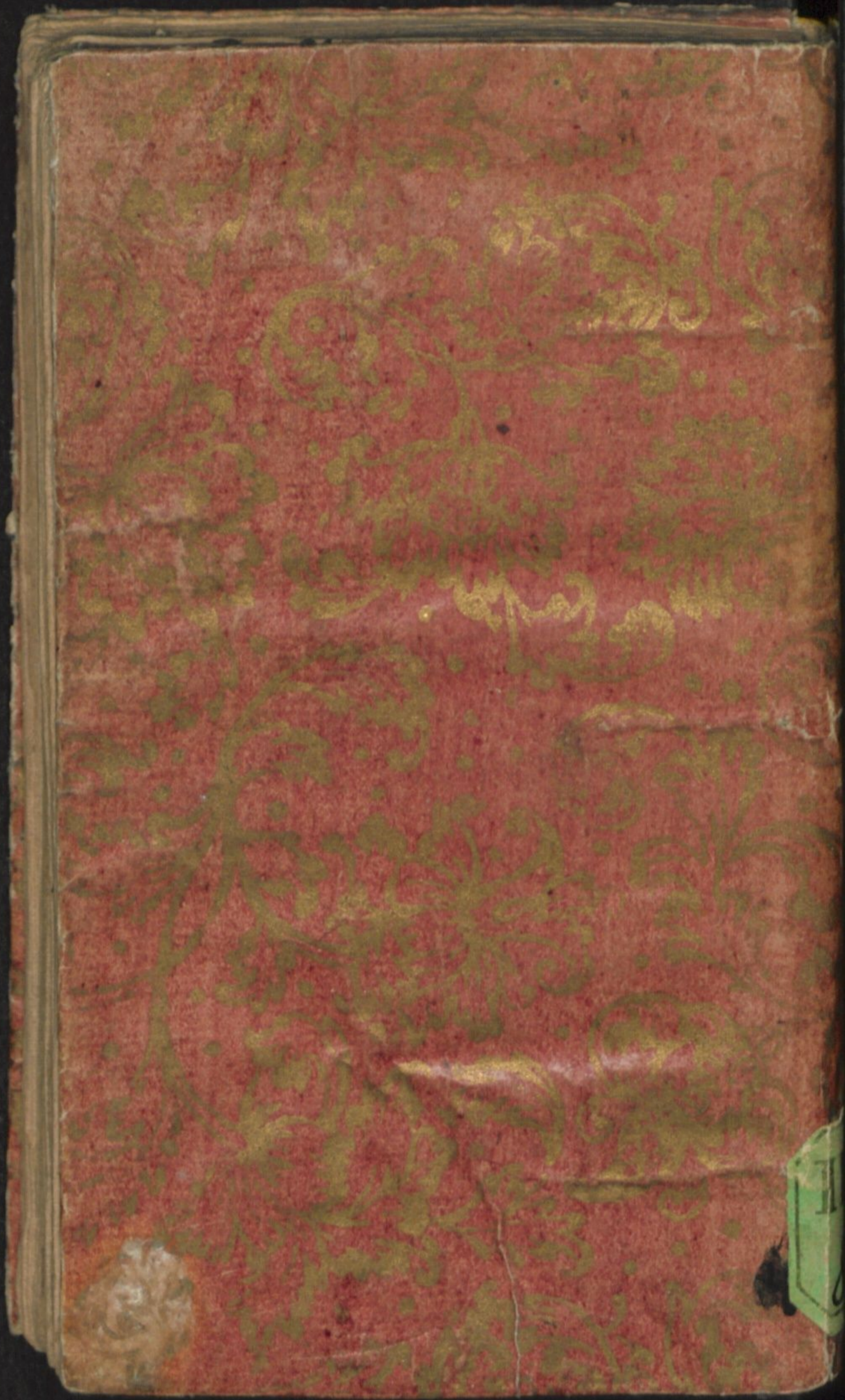
3

004 764 854



WMA

HL



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 8
Centimetres

KODAK Color Control Patches

Kodak

LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

